MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

60 (5.2.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-356634

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Donnerstag, 5. Februar 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 60

Die heutige Reichstagssitzung

Der Kanzler erklärt sich gegen alle Diktaturpläne und wünscht dringend die Erledigung des Etats auf parlamentarischem Wege

Die Rednerliste

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 5. Febr.

In der Debatte, die sich unmittelbar an die Kanzlerrede anschließen wird, werden nach den bisherigen Dispositionen sprechen: Für die Sozialdemokraten Sollmann, für die Nationalsozialisten Dr. Goebbels, für die Kommunisten Ulbricht, für das Zentrum Joos, für die Deutschnationalen Doehring und Kleiner, für die Christlich-Sozialen und die Konservative Volkspartei Hartwig und für die Staatspartei Dr. Stolper. Die Redner der übrigen Parteien stehen noch nicht fest. Von den Nationalsozialisten liegt bereits ein Mißtrauensantrag vor. Er lautet:

„Die Reichsregierung Dr. Brüning besitzt nicht das Vertrauen des Reichstags." Die Kommunisten haben gleichfalls einen Mißtrauensantrag angekündigt.

Der Kanzler spricht

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 5. Febr.

Saal und Tribünen sind, als Präsident Löbe um 3 Uhr die Sitzung einläutet, nicht so stark besetzt wie sonst an großen Tagen. Die Lücken schließen sich dann aber allmählich. Das Kabinett ist vollzählig versammelt. Als Letzter erscheint der Reichsfinanzminister Dietrich, der mit dem Kanzler einen Händedruck austauscht.

Nach den üblichen Geschäftsordnungspräludien nimmt unter heftigen Zurufen der Kommunisten der Kanzler von seinem Platz aus das Wort. Er bezeichnet die Erledigung des Etats in der gegenwärtigen Lage als eine Frage allerersten Ranges. Er zollt dann denen Dank, die den Etat ausgearbeitet haben, vor allem dem Reichsfinanzminister.

Dr. Brüning betont, daß in dieser Krise, die eine Krise des Vertrauens in die Stabilität der deutschen Politik und der deutschen Wirtschaft sei, der Etat auf ordnungsmäßigem Wege verabschiedet werden müsse. Bis zum 31. März müsse er Gesetzeskraft erlangen.

Den Kommunisten, die eine Interpellation über angebliche Diktaturpläne der Regierung eingebracht haben, entgegnet der Kanzler:

Die Regierung steht solchen Plänen völlig ablehnend gegenüber. Der beste Beweis dafür ist es, daß die Regierung den größten Wert darauf legt, den Haushalt auf normalem Wege zu verabschieden. Sie hofft, daß bei gutem Willen und bei vollem Verantwortungsbewußtsein und der gemeinsamen Arbeit von Reichsregierung und Reichstag es möglich sein muß und möglich sein wird, auch

auf parlamentarischem Wege die schwebenden gesetzgeberischen Aufgaben zu lösen. Wir legen deshalb Wert darauf, auch weil wir es im Interesse der Kreditsicherheit wünschen müssen, daß überhaupt die parlamentarische Beratung unter allen Umständen die Regel bleibt.

Wir haben den Etat so aufgestellt (Zuruf bei den Kommunisten: „Daß für Sozialzwecke nichts übrig bleibt!"), daß er den Erfordernissen weitestgehender Sparsamkeit und vorsichtiger Schätzungen entspricht. Wir sind uns von vornherein darüber klar gewesen, daß die Richtigkeit unserer Schätzungen von gewissen Einnahmeausfällen abhängt und davon, wie die weitere wirtschaftliche Entwicklung aussieht. Aus diesem Grunde hat die Reichsregierung selbst das Gesetz eingebracht, das garantieren soll, daß der Etat über eine gewisse Höhe in den nächsten Jahren nicht steigen darf,

Unbegründete Gerüchte über Macdonalds Gesundheitszustand

— **London**, 5. Febr. Von maßgebender Seite verlautet, die Meldung, derzufolge die Aerzte Macdonald geraten haben, sich einige Tage vollständig auszuruhen, um einer Nervenkrise aus dem Wege zu gehen, sei unrichtig. Es wird erklärt, sein Gesundheitszustand sei ausgezeichnet.

— **London**, 5. Febr. Die gestrige Unterhaussitzung, in der über die zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung gehörende Vorlage über die Verwertung landwirtschaftlicher Grundstücke beraten wurde, gestaltete sich hauptsächlich infolge der von den Konservativen betätigten Obstruktionstaktik zu einer Dauersitzung. Das Haus, das am Mittwoch um 2.15 Uhr nachm. zusammengetreten war, ging erst heute früh um 8.45 Uhr auseinander.

Deutsch-französische Verständigung?

Ein Vorschlag des französischen Politikers Graf d'Ormesson

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 5. Februar.

Während die Rüstungsindustrie in diesen Tagen besonders laut ihre Stimme erhebt und unter Hinweis auf drohende deutsche Kriegsgefahren Erhöhung der Militärkredite verlangt, verhallen die besonnenen, auf Verständigung gerichteten Stimmen in Frankreich ungehört. Ihnen steht nicht der große Presseapparat der von der Rüstungsindustrie finanzierten Zeitungen zur Verfügung. Um so mehr verdienen die Stimmen der Vorkämpfer für eine deutsch-französische Verständigung hervorgehoben zu werden. In der gemäßigten „Ere Nouvelle" beschäftigt sich Herriot mit einem Vorschlag des Grafen D'Ormesson in der „Europe Nouvelle", der in der Hauptsache darauf hinausgeht,

Frankreich solle Deutschland 50% seiner Zahlungen erlassen, falls die Vereinigten Staaten für denselben Zeitraum auf 50% ihrer Forderungen gegenüber den Alliierten verzichteten.

Deutschland würde hierdurch jährlich eine Ersparnis von rund 850 Millionen Goldmark ziehen, die es zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Herabsetzung der Steuern verwenden könnte. Auch den Vereinigten Staaten würde nach Bekundungen hervorragender Amerikaner Vorteile aus dieser Kombination erwachsen.

Herriot hält diesen Vorschlag D'Ormessons für zu kompliziert und gefährlich. Man verlange darin zuviel von Frankreich. Gleichwohl gibt Herriot im Prinzip zu, daß Frankreich gleichzeitig den Beweis von Großmut und Klugheit liefern würde, wenn es versuchte, Deutschland zu helfen, seine normale Wirtschaft wieder zu finden und die Massen gegen die Verzweiflung zu schützen. Die Methode müsse noch gefunden werden. Herriot spricht es offen aus, daß in einer deutsch-französischen Verständigung der Schlüssel des europäischen Schicksals liege. Komme diese Verständigung, dann sei nichts zu befürchten, komme sie nicht, sei nichts zu erhoffen. „Ich glaube," so führt Herriot fort, „daß es für beide Länder eine großartige Wohltat sein würde, wenn eine wirtschaftliche und finanzielle Verständigung der Rüstungsrivalität, die nur unterbrochen ist, ein Ende machen würde.

Wird diese Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich nicht vorbereitet, so ist damit zu rechnen, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz den Völkern eine ungeheure Enttäuschung bringen wird."

In der „Republique", dem Parteiorgan der Radikal-Sozialen, erhebt der eifrige Vorkämpfer einer deutsch-französischen Verständigung, der Chefredakteur Kayser, gleichfalls von neuem seine Stimme. Er hält es für möglich, daß Frankreich durch Einleitung einer großzügigen Kreditpolitik gegenüber Deutschland ein bedeutendes psychologisches Ergebnis erreichen könnte. Es liege im Interesse Frankreichs und des Friedens, wenn die wirtschaftliche und soziale Lage Deutschlands nicht weiter sich verschlechtere. Schon einmal habe Frankreich die Stunde vorübergehen lassen, als die Rheinlandräumung noch einen psychologischen Wert besaß.

Die französischen Blätter berichten an hervorragender Stelle

über deutsch-französische Kreditverhandlungen, die in Berlin geführt werden.

Danach soll es sich um Kredite in Höhe von 100, nach anderer Lesart von 300 Millionen Mark handeln, die für die Kasse der Angestelltenversicherung, nach anderer Meldung für die Entwicklung der deutschen Industrie und Eisenbahn bestimmt sind. An der Spitze des ausländischen Bankenkonsortiums sollen die Banken de Paris et de Pays-Bas und des amerikanischen Bankhauses Lee Higginson stehen.

Sehr geteilte Meinung in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 5. Febr.

Der Plan des Grafen D'Ormesson findet in der Wilhelmstraße begreiflicherweise starke Beachtung. Man sieht in ihm ein interessantes, begrüßenswertes Zeichen dafür, daß in einsichtigen französischen Kreisen das Verständnis für die Notlage Deutschlands und die daraus sich ergebenden drohenden Gefahren für die Weltwirtschaft im Wachsen begriffen ist. Man stellt weiter mit Genugtuung fest, daß hier zum ersten Male ein Versuch gemacht wurde, Wege zu weisen, um die deutsche Krise zu beheben. Der Appell des Grafen D'Ormesson richtet sich in erster Linie an die eigene Nation und an Amerika. Man wird nun zunächst abzuwarten haben, welchen Widerhall die D'Ormessonschen Darlegungen in beiden Ländern hervorrufen werden. Der Zeitpunkt, zu Einzelheiten des Plans Stellung zu nehmen, ist für Deutschland noch nicht gekommen.

In nichtoffiziösen politischen Kreisen begegnet der materielle Inhalt der D'Ormessonschen Vorschläge stärksten Bedenken. Insbesondere wird man mit aller Entschiedenheit das Ansinnen D'Ormessons zurückweisen müssen, daß Deutschland etwaige finanzielle Erleichterungen durch einen Abbau seiner Rüstungen erkaufen soll. Es ist völlig abwegig, den Aufwand für das deutsche Heer in Vergleich zu dem französischen Wehretat zu sehen. In dem einen Fall handelt es sich um einen auf das Allernotwendigste abgestellten Etat, im anderen um ein Budget, das im höchsten Grade überspannt und auf die Dauer kaum aufrecht zu erhalten ist. Man hat den Eindruck, daß auf Deutschland ein Druck ausgeübt werden soll, bei einer in absehbarer Zeit voraussichtlich doch schon notwendig werdenden Herabsetzung der Heeresausgaben in Frankreich gleichfalls Kürzungen am Bestand der deutschen Armee vorzunehmen. Schon aus diesem Grunde wird man gut tun, den Anregungen des Grafen D'Ormesson gegenüber die größte Vorsicht zu wahren.

Gegen die Lohnsenkung

— **Duisburg**, 4. Febr. Wie vom Christlichen Metallarbeiterverband mitgeteilt wird, hat auch die zweite Vermittlungsverhandlung, die für heute anberaumt war und bis in die späten Abendstunden dauerte, sich grundsätzlich für die Ablehnung der Herabminderung der Löhne nach dem Vorschlag der Stahlwerke ausgesprochen. Auf Grund dieser Ablehnung dürfte nunmehr die Stillegung der Hütte Ruhrort-Meiderich Tatsache werden.

Der Grenzbahnhof Elten niedergebrannt

— **Elten**, 5. Febr. Das Stationsgebäude des Eltener Bahnhofes, des Grenzbahnhofes nach Holland, brannte in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr vollkommen nieder. Die Reichsbahndirektion hat eine Untersuchungskommission nach Elten entsandt, die unter Leitung eines Kriminalinspektors die noch völlig ungeklärte Ursache des Brandes feststellen soll.

Politische Zusammenstöße in Wien

— **Wien**, 4. Febr. Heute kam es vor der Universität im Zusammenhang mit den bevorstehenden Studentenkammerwahlen wieder zu Ansammlungen der völkischen und der sozialistischen Studenten. Versuche der völkischen Studenten, die Aufrufe der sozialistischen Studenten, die zur Wahlenthaltung aufforderten, abzureißen, wurden von der Sicherheitswache vereitelt. Als dann die an der Rampe stehenden Studenten Tintenfässer und Carbolineum nach den Anschlagstafeln warfen und dabei einen Sicherheitsbeamten trafen, dessen Uniform arg beschmutzt wurde, griff die Sicherheitswache energisch ein und machte diesem Vorgehen unter Anwendung des Gummiknüppels ein Ende. Fünf Personen wurden zwangsgestellt, aber nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen.

Führerkrise in der Heimwehr

Der Kampf um die Macht

Aus Wien wird uns geschrieben:

Schon seit längerer Zeit lagen die Verhältnisse in der österreichischen Heimwehrbewegung so unklar, daß so oder so eine Aenderung unvermeidlich erschien. Die Quelle aller dieser Meinungsverschiedenheiten bildete der Eintritt der Heimwehr in das Minderheitskabinett Vaugoin, das zu einem Kampf der bürgerlichen Gruppen unter einander führte und die Heimwehr zwang, ihren überparteilichen Standpunkt aufzugeben und sich durch die Gründung des Heimatblocks als selbständige politische Partei zu organisieren. Das führte in der Wahlschlacht selbst schon zu einem scharfen Kampf zwischen den in der Regierung koalierten Parteien der Christlichsozialen und des Heimatblocks. Schon im Wahlkampfe selbst bröckelten von der Heimwehr Gruppen ab, wie die Gruppe des niederösterreichischen Landesführers Raab, die direkt christlichsozial wählte, und die beiden Wiener Gruppen des Majors Fey und der Eisenbahnerwehr Stocker, die in Wien mit der christlichsozialen Partei eine Einheitsliste bildeten. Von den acht Mandaten, die der Heimatblock im Wahlkampf eroberte, hatte er sieben der christlichsozialen Partei abgenommen. Das bedeutete das Ende der Koalition zwischen Christlichsozialen und Heimatblock und zwang die Regierung Vaugoin-Seipel-Starhemberg zum Rücktritt. Wohl traten die Christlichsozialen sofort in eine andere Kombination mit dem Schoberblock ein, aber die neue Regierung Dr. Ender-Dr. Schober bedeutete doch einen ausgesprochenen Kurswechsel.

Die Spannung zwischen Heimatblock und der christlichsozialen Partei, besonders den beiden dieser Partei angeschlossenen Bauernbünden, dem niederösterreichischen und dem Tiroler Bauernbund, zwang, nachdem ein letzter Versuch Dr. Seipels, die Heimwehr in die neue Mehrheitsbildung einzubeziehen, gescheitert war, mit Rücksicht auf die Lage in verschiedenen Ländern, zu einer reinlichen Scheidung. Bundesführer Fürst Starhemberg zog zuerst auf einer niederösterreichischen Führertagung den Trennungsstrich, indem er den christlichsozialen Landesführer Raab herausmanövrierte und Graf Dr. Alberti zum Landesführer von Niederösterreich ernannte. Landesführer Raab gründete nunmehr mit Hilfe der christlichsozialen Partei und des niederösterreichischen Bauernbundes eine selbständige niederösterreichische Heimwehr, die eine einfache christlichsoziale Parteigarde ist. In Tirol hatte inzwischen der Tiroler Bauernbund den Trennungsstrich gezogen, und die Christlichsoziale Partei hatte als Gegenorganisation gegen die Heimwehr sogenannte „ostmärkische Sturmscharen" ins Leben gerufen. Ihre Leitung hatte sogar dem in Meran zur Kur weilenden Dr. Seipel einen Ehrenbesuch abgestattet, den dieser aber mit sehr gemischten Gefühlen entgegengenommen haben soll. Denn einem Politiker von dem Format Seipels konnte es unmöglich entgehen, welche Einbuße eine Spaltung und Zersplitterung der Heimwehr in Oesterreich für das gesamtbürgerliche Interesse bedeutete.

War dies die erste Spaltung der Heimwehr, so wurde doch alsbald erkennbar, daß weitere Sezessionen nicht zu vermeiden waren. Diese zweite Spaltung ist nun nach einer in diesen Tagen in Wien abgehaltenen Führerbesprechung tatsächlich erfolgt. Es zeigte sich, daß bereits eine Spaltung nach Ländern eingetreten war und daß sich zwei Ländergruppen gegenseitig befehdeten. Die Opposition gegen die Bundesführung setzte sich zusammen aus der Tiroler Gruppe Dr. Steidle, der Wiener Gruppe des Majors Fey, der Eisenbahnerwehr Stocker und den Gruppen Vorarlberg und Burgenland. Ein Teil dieser Opposition hatte sich auch schon vorher als unsichere Kantonisten erwiesen. So waren die Gruppen Fey und Stocker in Wien mit den Christlichsozialen auf Einheitsliste in den Wahlkampf gegangen, und zwischen dem Fürsten Starhemberg und Dr. Steidle bestand schon seit der Schladminger Führerwahl, bei der Dr. Steidle durch Starhemberg gestürzt wurde, eine starke Animosität. Ueberhaupt spielt leider in dieser ganzen Heimwehrkrise Führerrivalität eine mehr als gebührliche Rolle.

In der jüngsten Wiener Führerbesprechung platzten nun alle diese Gegensätze aufeinander.

MARCHIVUM

Bundesführer Fürst Starhemberg erklärte, daß er die Heimwehrbewegung außerhalb des Parlaments, unabhängig von jeder Partei, weiterzuführen beabsichtige, und um dies auch vor der gesamten Oeffentlichkeit zu unterstreichen, sich entschlossen habe, sein Nationalratsmandat niederzulegen. Major Fey forderte nun als Wortführer der Opposition den Rücktritt Starhembergs als Bundesführer. Bei der Abstimmung kam es zu Meinungsverschiedenheiten über die Stimmberechtigung einiger Gruppen. Schließlich wurde der Mißtrauensantrag mit sechs gegen vier Stimmen abgelehnt, worauf die Opposition die Beratung verließ. Die Mehrheit setzte nun schriftliche Grundsätze für die Führung der Heimatwehrbewegung und für das Verhältnis zwischen Bundesführer und Landesführer fest. Hinter den Bundesführer Fürst Starhemberg stellten sich dabei die Landesführer Dr. Pfrimer (Steiermark), General Hülgerth (Kärnten), Landesleiterstellvertreter Puchmayer (Oberösterreich), Dr. Hueber (Salzburg), Dr. Alberti (Niederösterreich) und Kapitänleutnant Krüger (Wien). Diese Formulierung wurde der Opposition als Verhandlungsbasis zugestellt, aber von dieser abgelehnt. Die Opposition gab ihrerseits der Oeffentlichkeit eine Erklärung ab, wonach die Bundesführung Starhemberg in den vergangenen Monaten durch ihre widerspruchsvolle Politik und unsachliche Führung das Vertrauen der Oeffentlichkeit zu den Heimatwehren schwer erschüttert und diesen selbst einen schweren Schaden zugefügt habe. Die aus diesem Grunde ausgetretenen Organisationen: Tiroler Heimatwehr, Heimatschutzverband Burgenland, Vorarlberger Heimatdienst, Wiener Heimatwehrverband (Gruppe Fey) und die Eisenbahnerwehr Stocker hätten „in Wahrung der Rechte ihrer Organisationen und im Interesse der Bewegung die weiteren Verhandlungen mit der Bundesführung abgebrochen und sich vorläufig zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die ihre Geschäfte selbständig führe. Die bisherige Bundesführung sowie die bei ihr verbleibenden restlichen Bundesleitungsmitglieder seien daher nicht mehr berechtigt, im Namen der Gesamtbewegung zu sprechen und zu handeln, alle ihre Beschlüsse seien ungültig und nicht als Aeußerungen der Heimatwehren anzusehen."

Die Eisenbahnerwehr teilt noch außerdem mit, daß sie die von dem bisherigen Bundesführer Starhemberg verfügte Auflösung des Reichskommandos der Eisenbahnerwehr als „ungesetzlich" nicht anerkenne.

Die neue Spaltung der Heimwehr hat teilweise ganz unmögliche Auswirkungen. So ist die Heimwehr in Niederösterreich und Wien jetzt in nicht weniger als drei Gruppen gespalten: Die Gruppe des christlichsozialen Landesführers Raab, die Gruppe des Majors Fey und die der Bundesführung treu gebliebenen Gruppen des Landesführers Dr. Alberti (Niederösterreich) und des Kapitänleutnants Krüger (Wien). Es ist daher anzunehmen, daß der jetzt geschaffene Zustand nur ein Uebergangsstadium darstellt, aus dem so oder so eine endgültige Lösung gesucht werden muß.

Gandhis Bedingungen

Telegraphische Meldung

Allahabad, 5. Februar.

Die Presse berichtet über ein neues Interview Gandhis, in dem er sich über die Erklärungen Macdonalds auf der Verfassungskonferenz in London beschäftigt hat. Gandhi erklärte darin:

Wenn Sapru, Jayocar und Sastri, die Vertreter Indiens auf der Verfassungskonferenz, in der Lage sein sollten, hinreichend klarzustellen, daß Macdonalds Erklärung bei der Beendigung der Konferenz größere Bedeutung besitzt, als ich habe darin lesen können und wenn ich sehe, daß eine Regelung der Verfassungsfrage unter Berücksichtigung der von mir aufgestellten elf Punkte möglich ist, bin ich bereit, mich für die Beendigung der Bewegung des bürgerlichen Ungehorsams einzusetzen.

Die Steuerdebatte im badischen Landtag

Der Alterspräsident †

Eigener Drahtbericht

z. **Karlsruhe**, 5. Febr.

Der Landtag ging am Donnerstag bereits um 11 Uhr auseinander, um den Fraktionen bis zu der neuen für 4 Uhr nachmittags anberaumten Plenarsitzung Gelegenheit zu internen Beratungen zu geben, die auch durch die Erweiterung der Tagesordnung mit neuen Anträgen, Gesuchen und Interpellationen notwendig wurden. Zudem soll der Freitag nachmittag mit Rücksicht auf die Beisetzung des gestern so unerwartet verstorbenen Pforzheimer Industriellen und

deutschnationalen Abg. Habermehl

sitzungsfrei bleiben. Auf dem leeren Platz, inmitten der dreiköpfigen Landtagsgruppe der Deutschnationalen, weist ein Strauß von weißen Lilien, lichtem Grün und schwarz-weiß-rotem Band auf die Lücke hin, die der Tod wieder in die Reihen des badischen Parlaments gerissen hat.

In dessen Namen widmete Landtagspräsident Duffner dem Verstorbenen einen warmen und von dem ganzen Hause ehrlich mitempfundenen Nachruf. Nur die Kommunisten trieben sich derweilen vor dem Halbmondsaal herum, um zu beweisen, daß sie sich auch angesichts der Majestät des Todes aus der Front der Anständigen ausschalten. Der Präsident rühmte die Mitarbeit und Aufrichtigkeit des verstorbenen Alterspräsidenten, der zwei Jahre lang auch zweiter Vizepräsident des Hauses war. Er erinnerte an die mannhaften Worte, die Habermehl bei der Eröffnung dieses Landtages am 6. November 1929 an das Haus richtete und dieses an seine Aufgaben gemahnt hatte, nur die salus publica Richtlinie und oberstes Gesetz sein zu lassen.

Dann widmete, einem geltenden Brauch gemäß, ein Parteifreund des Verstorbenen, der Abgeordnete Schmitthenner, dem heimgegangenen Fraktionsfreund Worte der Anerkennung und des Dankes für seine politische Wirksamkeit. Gustav Habermehl verdankte den schönen und bis zu seinem Lebensende währenden Erfolg seiner eigenen, von christlichen Gedanken durchdrungenen Persönlichkeit. Aus einem evangelischen Pfarrhaus, zugleich aber auch aus engen wirtschaftlichen Verhältnissen hervorgegangen, wußte er durch Tüchtigkeit, Energie und unermüdlicher Arbeit die Bijouteriefabrik Habermehl & Dietrich zu schaffen, die über den Kreis unseres Vaterlandes hinaus Ansehen genießt. Habermehl gehörte auch zu jenen Naturen, für die das Leben mit öffentlichem Leben untrennbar verbunden ist und verbunden bleibt. So war er ein politischer Mensch, der sich und das Seine nur als einen Bestandteil des Volksganzen empfand und so als Arbeitgeber, Industrieller und Unternehmer den sozialen Gedanken als den maßgebenden Unterbau unseres öffentlichen Lebens erkannte. Als dann das Unglücksjahr 1918 kam, trieb der dritte Grundzug seines Wesens, sein heißes nationales Herz und seine nationale Verbundenheit Habermehl aus dem Kontor und der Fabrik in diese Werkstatt des politischen Lebens. Aus den Kreisen des badischen Nationalliberalismus stammend, wurde er

einer der Gründer der Deutschnationalen Volkspartei,

deren erster Vorsitzender in Baden er bis zum Schluß gewesen ist. Zwölf Jahre gehörte er der deutschnationalen Partei und dem Landtag an. Als Politiker und Parteipolitiker war er doch immer ein Deutscher geblieben, der trotz der Schärfe des parteipolitischen Kampfes auch im parteipolitischen Gegner immer zuletzt den deutschen Bruder sah und in allen politischen Lagern Freunde hatte. An seine Stelle wird nun der Freiburger Verlagsleiter Dr. Ernst Christoph Brühler in den Landtag einziehen.

Dann nahm die

Steuerdebatte ihren Fortgang.

Der bisherige Verlauf hat gezeigt, daß niemand mit der derzeitigen Form der Gebäudesondersteuer zufrieden ist, die, als Inflationssteuer gedacht, zu einer unerträglichen Belastung des Grund- und Hausbesitzes wurde. Selbst der Sozialdemokrat Rückert, der auffallenderweise mit einer außerordentlich scharfen Kritik an der Kritik des Zentrumsabgeordneten Föhr an der Verordnung des Reichspräsidenten begann, war der Auffassung, daß man diese Sondersteuer nicht verewigen dürfe und sie langsam abbauen müsse.

Ein rascheres Tempo wünschte der Lahrer Lederfabrikant Waeldin von der Staatspartei, da es im Interesse des Staates liege, den Weg des Abbaues zu beschreiten, damit nicht noch mehr selbständige Existenzen vernichtet werden.

Ein recht unglückliches Debut stellte die Jungfernrede des evangelischen Volksdienstlers Krönlein dar, der mehr als Karlsruher Stadtrat, denn als Landtagsabgeordneter glaubte, die Gemeinden gegen den finanzministeriellen Vorwurf fehlerhafter Veranlagung zur Gebäudesondersteuer in Schutz nehmen zu sollen. Der Erfolg war, daß der Finanzminister erneut mit der Feststellung auf den Plan trat, daß sich die Gemeinden eben doch nicht an die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes über die Friedensmiete gehalten hätten und darum auch die letzte staatsministerielle Verordnung zur Berichtigung falscher Veranlagungen notwendig sei.

Attentat im Schnellzug

— **Stuttgart**, 5. Febr.

In dem internationalen Schnellzug Prag—Paris schoß heute nacht ein Reisender aus der Tschechoslowakei seinen ebenfalls aus der Tschechoslowakei stammenden Reisebegleiter nieder und sprang vor der Station Mühlacker aus dem Zuge. Da aber sämtliche Bahnhofsvorstände der Umgegend von dem Vorfall verständigt worden waren, konnte der Täter heute morgen auf dem Bahnhof Mühlacker festgenommen werden. Der Angeschossene wurde nach dem Krankenhaus Pforzheim gebracht.

Der Täter gab beim Verhör lediglich seine Personalien an, verweigerte aber über die Tat selbst jede Aussage. Die Klärung der Angelegenheit bleibt also der weiteren Untersuchung vorbehalten.

Zwei Frauen lebend aus den Trümmern von Napier gerettet

— **Wellington**, 5. Febr. In Napier gelang es, zwei unter den Trümmern begrabene Frauen lebend zu bergen.

Der Kommunist im versiegelten Schrank

Breslau, 5. Febr.

Der steckbrieflich gesuchte Funktionär der KPD., der Angestellte Werner Brodde, der sich seit längerer Zeit unangemeldet in Breslau aufhielt, wurde heute in den Räumen der Bezirksleitung der KPD. festgenommen. Den dort erscheinenden Polizeibeamten leistete Brodde bei der Verhaftung Widerstand und versuchte zu fliehen.

Nachdem Verstärkung eingetroffen war, wurde festgestellt, daß Brodde in den Räumen der Bezirksleitung nicht mehr zu sehen war. Es fiel aber auf, daß inzwischen ein Aktenschrank der Bezirksleitung mit Siegeln des Landtagsabgeordneten Wollweber verschlossen worden war. Da begründeter Verdacht bestand, daß Brodde in diesem Schrank Unterschlupf gesucht hatte, veranlaßte die Polizei, daß der Schrank aufgebrochen wurde. Brodde wurde im untersten Fach des Schrankes entdeckt. Er leistete nun seiner Verhaftung keinen Widerstand mehr und wurde in das Polizeigefängnis überführt.

„Do X" ist Reichseigentum

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 5. Febr.

Nach einer von der Vertretung der Dornierwerke herausgegebenen Mitteilung soll das Verkehrsflugzeug „Do X" in Amerika verkauft werden. Demgegenüber weist der Reichsverkehrsminister darauf hin, daß das Flugzeug Reichseigentum ist und den Dornierwerken nur vorübergehend für die Erprobung eines Ozeanflugs zur Verfügung gestellt wurde. Pläne über einen Verkauf des „Do X" sind den maßgebenden Stellen des Verkehrsministeriums nicht bekannt. Der Reichsverkehrsminister hat in dieser Frage bisher schon aus dem Grund gar keine Stellung genommen, weil er an feste Bestimmungen in der Haushaltsordnung gebunden ist.

Zweifaches Todesurteil

Telegraphische Meldung

Torgau, 5. Febr.

Das Torgauer Schwurgericht verurteilte am Mittwoch den 28 Jahre alten Melker Friedrich Lüdicke, ohne festen Wohnsitz, zweimal zum Tode. Lüdicke hat im Walde bei Lebusa (Kreis Liebenwerda) und im Forst bei Kraupa zwei Wanderburschen erschlagen. Die Mordtaten, die seinerzeit großes Aufsehen erregten, sind mit unglaublicher Roheit ausgeführt worden. Der Mörder freundete sich mit seinen Opfern an. Er übernachtete auch gemeinsam im Walde mit ihnen und, als sie dann eingeschlafen waren, erschlug er sie mit dicken Knüppeln, die er sich von den Bäumen geschnitten.

Lüdicke machte vor Gericht den Eindruck eines sehr brutalen Menschen. Der Staatsanwalt beantragte lebenslängliche Zuchthausstrafe. Das Gericht ging jedoch über diesen Antrag hinaus und verurteilte Lüdicke zweimal zum Tode. Der Verurteilte nahm den Spruch des Gerichts gelassen entgegen.

Letzte Meldungen

Festnahme eines kommunistischen Stadtrates in München

— **München**, 5. Febr. Heute früh wurde der kommunistische Stadtrat Huber wegen Hochverrates festgenommen. Die Festnahme erfolgte auf Grund von Ausführungen Hubers, des Führers der kommunistischen Fraktion, in der Sitzung des Stadtrates vom 3. Februar 1931 im Zusammenhang mit der endgültigen Ausgleichung des Gemeindehaushaltes 1930. Dabei war es zu Tumulten der Tribünenbesucher gekommen, so daß der Oberbürgermeister die Galerie räumen ließ. Huber wird dem Gericht übergeben werden.

Kohlenoxydgasvergiftung — Zwei Tote

— **Glogau**, 5. Febr. In der vergangenen Nacht sind die bei einem hiesigen Fleischermeister als Geselle bezw. Lehrling beschäftigten 19 und 16jährigen Gebrüder Bradler einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer gefallen. Sie wurden heute früh von dem Dienstmädchen tot im Bett aufgefunden. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß sich das Rauchabzugsrohr von der Wand gelöst hatte. Der eine der Brüder hatte offenbar noch versucht, die Fenster zu öffnen, war aber am Bett bewußtlos zusammengebrochen.

Deutscher Fabrikant in der Schweiz verhaftet

— **Winterthur**, 5. Febr. Die Polizei verhaftete bei einer Hotelkontrolle den 39 Jahre alten Fabrikanten Albers aus Westfalen, der wegen Bankbetrügereien in Höhe von einigen Hunderttausend Mark von den deutschen Strafbehörden verfolgt wird.

Vier Opfer von Kommunistendemonstrationen

— **Prag**, 5. Febr. Demonstrationen der Kommunisten in Dux, die zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Gendarmerie führten, forderten vier Opfer an Menschenleben. Schwerverletzt wurden zwei weitere Arbeiter.

Berliner Musikbrief

Von Oscar Bie

Man spricht immer von einer Opernkrise, aber die Konzertkrise ist eigentlich viel größer. Schon bildet sich ein neuer Verband, der die Nebenausgaben der Konzerte verringern will, um das ganze Unternehmen überhaupt noch rentabel zu machen. Man kann sagen, daß in Berlin eigentlich nur noch die Furtwängler-Konzerte einen ganz sicheren Boden haben, und ein paar ganz seltene Solisten-Konzerte, wie etwa Kreisler.

Die Oper arbeitet unterdessen rüstig weiter. Nicht, daß besondere Novitäten herauskämen, aber alte Opern werden mit Fleiß und Liebe einstudiert und je nach dem Charakter der Häuser verschieden und interessant gestaltet.

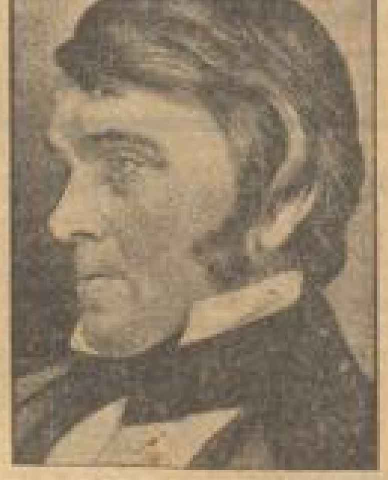
Die Städtische Oper, die sich gern auf den Erfolg eines Stars stützt, hat jetzt eine gute Ivogün-Zeit. Die Ivogün ist ja ein Star von besonderer Qualität, ohne Rausch und ohne Effekt, aber von einer süßen Zierlichkeit und dramatischen Lebendigkeit, die uns immer wieder entzückt. Man hat ihr zuliebe den Don Pasquale neu aufgenommen. Breisach dirigiert ihn, zuerst etwas schulmeisterlich, dann leicht und fein. Die Drehbühne hat auch hier gesiegt. Sie rollt in kleinerem Format in der Mitte der Bühne herum, bald in Zimmern, bald vor dem Haus, und bringt eine Gelenkigkeit in das Drama, die ihm wohltut. Die Umgebung der Ivogün ist nicht ganz prima. Aber sie selbst, die schon wieder eine Trauerzeit hat hinter sich legen müssen, ist so frisch in die Bühne hinein erwacht, daß alles Spiel mit der Musik und mit der Handlung, alle reizende Verstellung, alle intime Lyrik zum Genuß werden wie nur je.

Die Linden-Oper hat den Fliegenden Holländer neu einstudiert. Die Aufführung ist ein Beweis für die schwankende Haltung dieses Instituts, das sich vom alten Opernschema noch nicht recht trennen will und doch auf allerlei Art versucht, der modernen Zeit gerecht zu werden. Den modernen Zug haben die Dekorationen von Strnad, die die romantische Stimmung, die Mystik, das Sagenhafte in einem schönen Halbdunkel vergegenwärtigen, das nur am Ende bei der nicht sichtbaren Apotheose von einem ersten frischen Morgenlicht abgelöst wird. Bei der Traumerzählung von Erik wird auch mit Erfolg das Lichtbild verwendet, das die Landschaft zu seiner Schilderung gibt. Aber die Regie von Hörth folgt diesen äußeren Anregungen nicht. Sie hält sich so ziemlich in der Schablone, besonders in den Ensembles bringt sie die Wirkung der Szenen nicht genügend nach vorn, konzentriert auch die Spinnstube nicht gehörig und bleibt selbst in den Chören recht unbeweglich. Die Doppelchöre am Anfang des dritten Aktes bei mehrfacher Besetzung haben nur den Nachteil eines gewaltigen Forte, das sich nicht nuanciert. Welche Dramatik könnte ein moderner Regisseur hier herstellen. Es kommt dazu, daß die Sänger nicht die letzte Forderung erfüllen. Janssen ist ein wenig heiser, die Reinhardt als Senta ist zu damenhaft, Fritz Wolff als Erik zu militärisch. Die wirkliche Wucht des Dramas kommt nur durch Kleiber heraus, der diese dunkle Welt leidenschaftlich unterwühlt, grell aufblitzen läßt und in der wunderbaren Lyrik des zweiten Aktes großartig besänftigt.

Die Hauptsache war Figaros Hochzeit bei Kroll. Ein Teil der Mozartfeiern, die anläßlich des 175. Geburtstags jetzt hier aufblühten. Klemperer dirigiert. Mit einer Feinheit und Durchsichtigkeit, die bei seinem sonstigen harten Wesen angenehm überrascht, setzt er die kostbare Partitur hin, Entzücken und Wohllaut für jedes musikalische Ohr. Gründgens ist als Regisseur gewonnen. Noch nie hat sich die Einführung eines Schauspieler-Regisseurs in die Oper so bewährt. Die Rezitative werden lebendigstes Gespräch. Die musikalischen Figuren werden Gefühl und Darstellung. Die großen Ensembles unterscheiden sich deutlich nach der Gruppierung der Parteien, die Mozart so genial durchführt. Die ganze Musik wird reales Spiel, wird eine Deutung in Gebärde und Bewegung, die durch ihre Wahrhaftigkeit überzeugt und fortreißt. Alle die üblichen Opernspäße sind vermieden: Das Stottern, das Marschieren bei der Schlachtarie, das konventionelle Tanzen im Ballett, das zu einer reizenden, naiven Volksbelustigung heruntergeschraubt wird, die Kostüme haben nur noch die Signatur des Rokoko, sie sind halb zeitlos, halb modern — gegen alle Maskerade, besonders bei Figaro und bei Basilio. Die Szenerie geschieht wieder auf offener Drehbühne, ganz famos durcheinander gewirbelt, oft mit einer Gleichzeitigkeit des Dialogs, die wir sonst nur vom Schauspiel kennen, innerlich wunderbar verknüpft und äußerlich, husch husch, ein wirkliches Lustspiel.

Vor dem Gartenakt die Pause möchte ich vermeiden wegen der durchgehenden Stimmung und des Tempos. Aber es ist immer noch erträglicher als die Inkonsequenz der Pausen beim fliegenden Holländer Unter den Linden, wo — unglaublich — erster und zweiter Akt aneinandergeschlossen sind, zweiter und dritter nicht, also halb einheitliche Ballade, halb wieder nicht. Die Einfügung der Sänger: Welcher Unterschied beim Figaro gegen den Holländer! Die sehr nette Susanne der Ellinger, die allmählich entwickelte Gräfin der Heidersbach, der stolze Graf des Kreun und ganz hervorragend der Figaro des Faßbaender, der sich als einer der ersten heutigen Baritonisten hervortut.

Zum 50. Todestag Thomas Carlyles



Thomas Carlyle,
der bedeutendste Zeitkritiker Englands im 19. Jahrhundert, starb vor 50 Jahren, am 5. Februar 1881, in London. In seinen geistvollen historischen und sozialpolitischen Werken vertrat Carlyle den genialen Individualismus gegenüber einem persönlichkeitslosen Mechanismus. Er war ein ausgezeichneter Kenner deutscher Literatur und einer der wenigen, die 1870 für Deutschland eintraten.

Der Tod fährt nebenher

Die tollsten Zwischenfälle, die bekannte Rennfahrer auf der englischen Rennbahn Brooklands erlebten, bringt die Kölnische Illustrierte Zeitung (Nr. 6) in Zeichnungen und Photographien und einer Darstellung aus der Unfallgeschichte. Die Zeichnungen von H. J. Moser geben die nervenzerreißenden Augenblicke überzeugend gut wieder. — „Sie leben noch" heißt ein Bilderaufsatz über Zeitgenossen, deren Namen einstmals in aller Munde waren, bei deren Nennung man sich aber heute verwundert fragt: „Der lebt noch?" Ich denke „der ist schon lange . . ." Und dann folgt die wenig menschenfreundliche Vermutung von des Genannten längst erfolgtem Abscheiden. Bilder vom Berliner Presseball zeigen Marco Lion, Hubert von Meyrinck, Marlene Dietrich den Reichskanzler Brüning, Konrad Veidt u. a. Aufnahmen von der deutschen Kolonialschule in Witzenhausen werden bei all denen stärkstes Interesse finden, die in sich den Drang spüren, sich im kolonialen Ausland, wenn auch unter fremder Flagge, einen Platz zu schaffen. Die Kriegsserie zeigt den Kampf und Untergang unserer Auslandsflotte. (Ueber den Bezug der Zeitung siehe die Anzeige).

⊙ **Das fünfte Konzert für Kinder** findet bereits am kommenden Sonntag, den 8. Februar, in der Harmonie, D 2, 6, statt (nicht, wie auf den Dauerkarten angegeben, am 22. Februar!) Das Programm bringt diesmal eine Entwicklung der Tanzformen durch zwei Jahrhunderte, beginnt mit der Sarabande (Händel) und endet mit der Jazzmusik unserer Tage (Potpourri aus der „Dreigroschenoper" von Kurt Weill.) Mitwirkende sind: Hela Ammon, Toni Auerbach, Käte Back, Ida Frank, Klara Goldschmidt, Therese Hug, Marta Oppenheim, Elisabeth Schneekloth-Schleicher, Gertrud Schweizer und Hela Wette sowie die Herren Willy Giegrich, Bernhard Lechner, Kurt Lubberger und Karl Rinn. Programm und Karten in der Musikalienhandlung Eugen Pfeiffer. Da bekanntlich das letzte Kinderkonzert ein „Wunschprogramm" der Kinder werden soll, werden die jugendlichen Zuhörer, die hoffentlich recht zahlreich kommen, darauf aufmerksam gemacht, daß sie im Konzert am kommenden Sonntag ihre Wünsche aufschreiben sollen.

MARCHIVUM

Sonne und Schnee über dem Markt

Nun hat auch der Markt ein klein wenig von der weißen Woche abbekommen. Zur Ergänzung der in der Nacht heruntergewirbelten Schneeschicht gab es um 9 Uhr noch eine kleine Zugabe aus der himmlischen Streudose. Gleichzeitig kam aber auch die Sonne durch und legte einen goldenen Schimmer über den Markt. Davon machte sich aber in den Taschen der Händler nichts bemerkbar, denn die Käuferschar blieb, wie man es nicht anders gewöhnt ist, aus. Von Kopf bis zu Fuß auf Nordpol eingestellt, standen die Verkäufer frierend herum. Im Eiltempo wurden die Käufe erledigt. Jeder unnötige Aufenthalt verzögerte die Rückkehr in die warme Stube.

Zu haben war wieder alles, was zur Herstellung eines Speisezettels notwendig ist. Die Magdorfer Masgänse, in stattlicher Anzahl vertreten, hielten etwas auf ihren guten Ruf und ließen sich dementsprechend bezahlen. Von dem Wild sind die Hasen ausgeblieben, da für sie inzwischen Schonzeit eingetreten ist. Ein Ziegenbock mit blitzweißem Fell suchte vergeblich einen Käufer. Gemüse und sonstige Dinge gab es überreichlich, wie auch an Obst kein Mangel herrschte. Die lebenden Blumen hatte man fürsorglich im Treibhaus gelassen und dafür fast ausnahmslos künstliche mitgebracht. Einige zarte Tulpen mußten durch Umwicklung mit Zeitungspapier vor der Kälte geschützt werden.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,5—5; Salatkartoffeln 10—12; Wirsing 18—20; Weißkraut 10—12; Rotkraut 12—18; Blumenkohl, Stück 30 bis 60; Gelbe Rüben 8—12; Rote Rüben 10—15; Spinat 25 bis 30; Zwiebeln 7—8; Kopfsalat, Stück 20—35; Endiviensalat, Stück 15—30; Oberkohlraben, Stück 20—25; Rosenkohl 30—35; Tomaten 50—70; Rettich, Stück 20—25; Meerrettich, Stück 10—40; Schl. Gurken (groß), Stück 60—150; Schwarzwurzel 30—40; Suppengrünes, Büschl. 8—12; Petersilie, Büschl. 8—12; Schnittlauch, Büschl. 8—12; Lauch, Stück 8—18; Aepfel 28—55; Birnen 30—55; Zitronen, Stück 5—10; Orangen 5—8; Bananen, Stück 8—15; Süßrahmbutter 170—200; Landbutter 150—180; Weißer Käse 40 bis 50; Eier, Stück 7—17; Aale 160—180; Hechte 160—180; Barben 100—120; Karpfen 140; Bresem 80—100; Backfische 50—60; Kabeljau 50—60; Schellfische 45—60; Goldbarsch 50; Seehecht 80; Stockfische 30—50; Hahn, geschlachtet, Stück 150 bis 500; Huhn, geschlachtet, Stück 250—600; Enten, geschlachtet, Stück 500—600; Tauben, geschlachtet, Stück 80 bis 120; Gänse, geschlachtet, Stück 800—2400; Gänse, geschlachtet 100—130; Rindfleisch 95—110; Kuhfleisch 80; Kalbfleisch 110 bis 120; Schweinefleisch 100; Gefrierfleisch 86.

Wovon sie sprechen!

Wovon sie immer sprechen, die Freundinnen, die Hausfrauen, die Kollegen, wenn sie sich zu einem Nachmittagsbummel treffen. Ich habe sie hier gesammelt, die Themenfetzen, die ich im Vorübergehen erlauscht, und ich will sie dir, lieber Leser, nicht vorenthalten.

Vor mir gehen zwei Damen in begehrenswerten Pelzen. „Ach Sie meinen die rostroten Strümpfe, gnädige Frau?“ fragt eine schätzungsweise neugebackene junge Frau eine angehende Vierzigerin. „Ja, ich weiß, man trägt sie nicht mehr. Nein, nein, den Vorschlag anläßlich eines Vortrages bei der ‚Hausfrau‘, die Strümpfe zu färben, finde ich wirklich nicht erwägenswert. Wenn Sie noch sechs Paar ungebraucht im Schrank liegen haben, würde ich Ihnen raten, tragen Sie sie doch als Unterziehstrümpfe.“ — „Daran habe ich wirklich nicht gedacht, liebe Lotte, für diese Idee bin ich Dir sehr dankbar.“ — Zwei Paar Strümpfe geben doch so ein entzückendes Moiré am Fuß.“

Ich entfliehe aus dem Bereich der Moiréebeine. Etwas anderes fesselt mich. Zwei junge Mädchen gehen an mir vorüber. Beide auffallend hübsch, gewählt gekleidet, vielleicht Konfektion oder Büro tippe ich als Beruf. „Weißt Du, Else, ich bin zwar nie sehr befreundet gewesen mit Nora, aber leid tut sie mir doch. Gott, wenn ich an die Briefe denke, die er ihr jeden Tag schrieb mit den Beteuerungen ‚Ich bin immer Dein‘. Nun läßt er sie sitzen, nur weil die andere aus ‚Familie‘ ist. Ich bin enttäuscht. Von was sprechen zwei junge Mädchen, wenn sie allein sind. Es ist immer das gleiche. Natürlich von ‚Ihm‘.

Ein Hund tappt mir vor den Füßen herum. Ich bin einen Moment am Weitergehen gehindert. Der Besitzer des Hundes, begleitet von zwei Herren, das erhobene Haupt durch steifgestärkte Kragen gestützt, gehen mit mir Schritt. „Neuerdings finde ich, lieber Herr Z., daß man überhaupt nichts Gescheites mehr am Radio hört“, behauptet einer aus dem Trio. „Langweilige Kammermusikabende und endlose Sinfonien, das ist doch kein Genuß. Dafür habe ich mir wirklich nicht meinen Radio zugelegt.“ Tja, denke ich, die Geschmäcker sind eben verschieden.

Nun schlendere ich allein weiter und erreiche nach einer Viertelstunde wieder zwei Damen — allerletzten Stils. Anmutige, gepflegte Nackenlocken, Kleider und pelzverbrämte Mäntel bis zu den schmalen Fesseln reichend. „Glaube mir, Hilde,“ plaudert der hergeschminkte Mund der Einen, „meine Schneiderin hat mir dringend abgeraten, mir meine Frühjahrstoiletten nicht der jetzigen Mode anzupassen. Der lange Rock wird sich nicht mehr behaupten. Ich meinerseits finde, es ist eine unzweckmäßige Modefarce. Man sollte doch die Gefahr, daß das lange Kleid das Alter viel positiver erkennen läßt wie das jugendliche, kurze Kleid nicht außer acht lassen. Wenn ich an die Vorteile des kniefreien Rockes denke und an den vielen Tamtam, der seinerzeit gemacht wurde, von wegen Hygiene usw. usw., als man uns von dem langen Rock befreite, dann kann ich mich nicht der Ueberzeugung verschließen, daß das lange Kleid diesen Vorteilen nachsteht. Und dann — für was hat man die letzten Jahre auf schlanke Beine trainiert?“ Ich entdecke endlich ein Kaffeehaus und flüchte. M.

Wie Mannem sich verännert hott

Es sinn jetzt beinoh 30 Johr
ich war en Kerl voll vun Humor
do pack ich an'me schäne Morge
mein Wanderstab un ohne Sorge
bin ich un deß is nit geloge —
vun hier fort in die Welt gezoge. —
S'sinn dreißich Johr fast, wie ich sag,
unn neulich ericht vor 14 Tag,
do kumm ich jetzt als alter Mann
mol widder hier in Mannem an.
No ich hab geguckt nit schlecht;
wenn ich euch gern verzähle möcht
vun Sache, die ich auswärts g'sehe,
ich losses bleiwe, ich muß g'schtehe:
ich war ganz baff, du lieber Gott,
wie Mannem sich verännert hott. —

Vun Käfertal her bin ich kumme
do hab' vun weitem ich vernumme,
daß deß jetzt aach zu Mannem g'hört.
Na, denk ich, hoscht schun 'n was g'hört?
Verzählt hat mr's e aldi Frau,
„Der Waldhof aach un Neckarau“
Sächt se un schreit als wie besesse,
wir sinn jetzt all vun Mannem g'fresse. —
Ich hab dann mit'm Kopp genickt
un ihr mein Beileid ausgedrückt.

Ich kumm dann an de Necker vand;
na, denk ich mir, wie sieht's do aus?
Do schtehe Bahnhöf groß un kleene;
Uff emol — m'r sollts gar nit meene —
do fallt m'r ein im Aachedblick;
Wo is dann norr die Kettebrick
die Kettebrick, du lieber Gott,
die wo so schee gewackelt hott,
daß em als schwindlich worre is
wann m'r nit fescht war uff de Füß
ich hab kee Spur davun mehr g'funne,
die Kettebrick, die is verschwunne!

Un in d'r Schtadt, m'r sollts nit glaawe,
wo is er dann, der Heiegrawe?
Der als, deß wißt ihr doch noch recht,
geroche hot mei Seel nit schlecht.
Wo is es, Schlachthaus, 's Schießhaus heut?

Un ach die Turnhall — Liewe Leut,
wo is se dann, die Käfferfall?
Un noch so manches? Ihr wißt all
s'ist alles nit mehr uff seim Fleck
der kleene Schloßgarte is aach weg,
un der Karrolus newebei,
mit seiner alde Seilerei.
D'r Schtadtgrawe is nit mehr do,
wie ware m'r Buwe als so froh,
Wann mir mit Schteener un mit Schrotte
gejagt dort hawe Frösch un Grotte.

Wo sinn die scheene Bellebäm,
die dort sin g'schtanne? Wie bequem
hot m'r dussiert als dort; dann hört:
Du hott kee Gaslatern em g'schtört.
S' is alles, alles nit mehr dort
en's is wo annerscht, s'annere fort.

Fort is es Mühlauschlössel jetzt
die Bahn hotts an die Luft gesetzt,
un's Milchgüll, ach wie schad,
vun der Stephaniepromenad.
Der silberne Anker, Mohrekopp,
der rote Löwe, armer Tropf!

Duht der Gedanke mir erscheine,
ich könnt vor Wehmut beinoh greine. —
Dann bin ich nuff mol an die Planke,
gar traurig ware mei Gedanke.
Die Plankebäm wollt ich mol sehe,
do duht keen Schtumpe mehr dort schtehe,
Die Plankebäm un ach die Kette,
sie sin verschwunde, leer die Schtätte,
S' ist alles, alles öd un kalt,
m'r sieht nix mehr wie Schtampfasphalt.
Wie ans Theader ich bin kumme,
do hab en Zettel ich genumme
un les mol laut die Name vor.
ja is es möglich, ist's wohr?
Wo sin dann heut die Künschtlerschare,
die früher unser Hergott ware?
Wo is der Schlösser, un die Rohn,
der August Knapp, der Bariton?

Oh, ich vermiß' se all mit Trauer
wo is'r dann der alde Bauer?
Wo is der Ditt mit seine Faxe?
die ware uns ans Herz gewachse,
die ware unser höchster Schatz,
wann mir uff'm Dreibatzeplatz
dort uff der Juchhee g'sesse sin,
do ware mir im Himmel drin.
Doch all die Leut, die ich verrote
die liege lang schun unnerm Bode
ich heb de Hut ab, se zu grüße
un do, do hab ich greine müsse.

Ich bin dann langsam fort, vun fern
such ich euch jetzt die alt Kasern,
No denk ich, jetzt loß dich begrawe.
dann ich war baff, ihr kennt mirs glawe.
Dort, wo mir als in frühere Johre
vum Unneroffizier sinn g'schliffe worre,
wo mir als hawe bei de Nacht
uff Flöh und Wanze Jagd gemacht
un uff die Mäus mit Schtiffel g'schmisse,
die hawe se jetzt abgerisse
un hawe uff den gleiche Platz
hing'schtellt en wahrer Schulpalascht.

Un wisawie — is es en Traum
ich trau jo meine Aache kaum!
Deß Zeughaus hot m'r iwwer Nacht
'sogar zum Landhaus jetzt gemacht.
Oh, denk ich, wer in früherer Zeit
emool hätt so was prophezeit,
denn hätt m'r for verrückt erklärt
un ihm e Narrekapp bescheert. —
Jo, jo, so gehts, es is en Graus
Alt Mannem! ruf ich traurig aus,
du lebst in der Erinnerung kaum
oh schöne Zeit, du bist en Traum!

Ein alder Mannemer.

Berufsberatungsstelle und Handwerk

Zur Berufswahl der Schulentlassenen

In der am Dienstag abend abgehaltenen Versammlung der Bezirksgruppe Mannheim im Landesverband badischer Gartenbaubetriebe, hielt nach Eröffnung der Sitzung durch Obmann Klein Berufsberater Westermann vom Städt. Arbeitsamt Mannheim einen interessanten Vortrag über die Berufsberatungsstellen als Helfer des Handwerks, unter Berücksichtigung des Gärtnereibetriebes. Leider gibt es, so betonte der Redner einleitend, noch viele Lehrmeister, die den Zusammenhang und die Bedeutung einer Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Berufsberatungsstelle noch nicht kennen. Viele sind auch im Zweifel darüber, ob eine Berufsberatung erforderlich ist. Nun naht in einigen Wochen wieder die Zeit, in der die schulentlassenen jungen Burschen dem Beruf zugeführt werden. Dieser Zeitpunkt der entscheidenden Berufswahl ist nicht nur für den Berufsergreifenden von einschneidender Bedeutung, sondern auch für die Berufsarbeit und die Berufsgemeinschaft von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit.

Die Industrie hat die Bedeutung der Berufswahl schon lange anerkannt und sie auch für ihre besonderen Belange ausgewertet. Die grundlegende Bedeutung für den vor der Berufswahl stehenden jungen Menschen ist in erster Linie dessen

Eignung und Tauglichkeit

für den zu erwählenden Beruf. Qualitätsarbeiter sind heute nur möglich, wenn sie durch eine gute und vielseitige Lehre gegangen sind, die in enger Verbindung von Praxis und Schule planmäßig aufgebaut und ausgestaltet ist. Die Erfolge einer beruflichen Ausbildung werden umso größer sein, je besser und zweckmäßiger die Auslese des beruflichen Nachwuchses hinsichtlich der körperlichen, geistigen und sittlichen Eignung organisiert ist. Und das ist ja gerade die Aufgabe, die sich die Berufsberatung unter anderen Aufgabengebieten als vornehmste gestellt hat.

Will man ganze Gärtner erziehen, so bedarf es hierzu in erster Linie eines jungen Nachwuchses mit vollkommenster Ausbildung des Geistes und Körpers, da der Gärtnerberuf mehr als irgend ein anderer auf eine harmonische Anspannung körperlicher und geistiger Kräfte angewiesen ist.

Die Berufsberatungsstelle führt den Berufsständen den geeigneten Nachwuchs in der erforderlichen Anzahl zu und bemüht sich insbesondere auch um die Fähigkeit und Eignung der jungen Leute für den zu erwählenden Beruf. Unter Zuhilfenahme der Schulzeugnisse, der Beobachtungen der Schule in bezug auf Fähigkeiten und Neigungen, des gesundheitlichen Gutachtens des Schularztes und der Ergebnisse der psychotechnischen Eignungsprüfungen versucht man in der Berufsberatung eine Auslese unter den sich meldenden Jugendlichen zu treffen. Die letzte und endgültige Auswahl bleibt aber selbstverständlich dem Lehrherrn überlassen. Dieser kann den Lehrling einstellen, der ihm als der geeignetste erscheint. Die Berufsberatungsstelle will den Lehrherrn ja nur ein Helfer sein, indem sie eine Vorauslese trifft, die Ungeeignete vor einer falschen Berufswahl abhält und nur die nach gründlicher Prüfung wirklich für geeignet empfundenen Anwärter dem Berufe zuweist.

In den Schulen werden regelmäßig mit den zur Entlassung kommenden Schülern

Besprechungen

abgehalten. Durch die Einzelberatungen im Arbeitsamt ist der Berufsberater in der Lage, mit allen Jugendlichen, die ins Berufsleben eintreten wollen, in Fühlung zu kommen und sie über das Wesen und die Bedeutung der Berufswahl aufzuklären. Man kann dadurch Jugendliche für Berufe gewinnen und begeistern, aber auch von solchen Berufen abhalten, die genügend mit Nachwuchs versorgt, wenn nicht gar überfüllt sind. Derartige berufspolitische Maßnahmen des Zu- und Abratens sind unbedingt erforderlich.

Einzelne Innungen in Mannheim lassen ihre Berufsanwärter durch die Berufungsberatungsstelle auf ihre Berufseignung begutachten, so u. a. die Schneider, die Maurer und Tüncher, die Buchdrucker, die Spengler und Installateure und Friseure. Diese Innungen verpflichten ihre Mitglieder, die Zahl der für kommende Ostern gewünschten Lehrlinge anzumelden. Der Berufsberater kann den Eignungsgrad des Berufsanwärters ermitteln durch die Kenntnisse der Berufserfordernisse. Als solche Untersuchungsgebiete sind gerade für den Gärtner von besonderem Belang: eine gute, intellektuelle Entwicklungshöhe, die Konzentrationsfähigkeit der Aufmerksamkeit, eine gute optische Wahrnehmung, gut ausgeprägte Sinneswahrnehmung und schnelle Reaktionsfähigkeit. Auf Grund der Auslese können die Bewerber ausgeschlossen werden, die für den Beruf und für die Berufsgemeinschaft auf Grund der Ergebnisse sich als ungeeignete Kräfte erkennen lassen.

Ueber die Zusammenarbeit der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung für das Handwerk wurden bereits Richtlinien zwischen den badischen Handwerkskammern in Mannheim, Freiburg, Karlsruhe und Konstanz einerseits und dem Landesarbeitsamt Südwestdeutschland für die badischen Arbeitsämter seines Bezirkes festgelegt.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Obmann Klein dankte dem Redner für seine aktuellen Ausführungen und eröffnete die Aussprache über den Vortrag, in der der Wert einer Berufsberatung allgemein anerkannt wurde. ch.

Im Interesse sorgfältiger Satzherstellung

bitten wir Anzeigen größeren Umfanges, die für die

Samstag-Abendausgabe

bestimmt sind, möglichst bis Freitag vormittag in unserer Hauptgeschäftsstelle aufzugeben. Eine frühzeitige Bestellung sichert zudem auch eine gute Plazierung der Anzeige.

* **Freiwilliger Tod.** Gestern mittag hat sich ein 55 Jahre alter früherer Metzgermeister in seiner in der Innenstadt gelegenen Wohnung erhängt. Schwermut dürfte die Ursache der Tat sein. — Ein 35 Jahre alter verwitweter Elektrotechniker, wohnhaft in der Schwetzingerstadt, ist gestern abend in seiner Wohnung auf gleiche Weise aus dem Leben geschieden. Die Tat dürfte auf mißliche Verhältnisse zurückzuführen sein.

* **Schwerer Sturz auf der Treppe.** Gestern abend rutschte eine 54 Jahre alte Mechanikersehefrau auf der Treppe ihrer Wohnung am Rheinhäuserplatz aus und fiel rücklings 10 Stufen die Treppe hinunter. Die Verunglückte wurde mit einer schweren Hinterkopfverletzung in das Krankenhaus eingeliefert.

* **Weihwasserkessel gestohlen.** In der katholischen Kirche in Feudenheim wurde ein kupferner Weihwasserkessel entwendet. Der Kessel war mit starken Schrauben befestigt. Der Dieb muß sich eine passende Zeit ausgesucht haben, um seine Arbeit ungestört ausführen zu können.

Film-Rundschau

Schauburg: „Mach mir die Welt zum Paradies“

Der Stoff dieses Filmes ist weder neu noch allzu kompliziert. Ein junger Mann macht durch Zufall die große Karriere, die einen Dollarkontrakt zur Folge hat. Natürlich spielt die Liebe zu einer hübschen, aber verheirateten Frau eine große Rolle. Doch ist der Ehegatte, der mehr am Sport als an seiner Frau Interesse hat, so großmütig und überläßt diese dem Revuekünstler. Als ein Revuekünstler ist, ist selbstverständlich auch eine Revue und die dazu gehörige Musik.

Gösta Ekmann — einst ein klassischer Faust — spielt den Revuestar mit bezwingender Natürlichkeit und versteht es ausgezeichnet, seine kleine Stimme liebenswürdig zu verdecken. Die leider sehr spärlichen Dialogstellen bringt er mit der gleichen Liebenswürdigkeit in reizvollem Deutsch mit skandinavischem Einschlag. Seine Partnerin Anita Dorris ist nicht nur sehr nett, sondern spielt auch sehr frei, besonders in den heiteren Szenen. In gut pointierten Episodenpartien gefallen neben Rolf van Goth besonders Karl Huszar-Puffy, Albert Paulig und Sophie Pagay. — Die Musik von Jules Sylvain (Isabell, oh Isabell usw.) ist durch Schallplatten schon längere Zeit bekannt.

Ich hab' Dich lieb!

Vier schlichte Worte, die unserem Gemüt wohltun, wie laue Lüfte im Mai. Wie aber Maienlüfte entschwinden, so können auch die wundersamen Worte „Ich hab' Dich lieb!“ eines Tages vergehen.

Warum eigentlich? Es gibt gar zu viele Gründe. Aber die Hauptgründe heißen: „Sattsein“ und „Enttäuschung“. Woher kommt dies? Nun: es gibt Gesichter, an denen man sich nicht sattsehen kann, und es gibt solche, bei deren Anblick man bald überdrüssig ist. Und mit der Enttäuschung ist es ähnlich. Ganz besonders dann, wenn das Gesicht, das wir bei der Angebeteten geliebt haben, an Reiz verliert. Statt daran zuzunehmen. Wir lieben einen Strauß Rosen, solange sie taufrisch sind und in Schönheit strahlen. Wir lieben ihn nicht mehr, wenn er bald verblüht ist und zu welken beginnt.

Gewiß sind bei einem Menschen, den wir lieben, in bevorzugtem Maße die seelischen Werte ausschlaggebend. Aber das Körperliche ist darum auf die Dauer doch nie auszuschalten; es spricht immer außerordentlich mit.

Das sollte sich jedes Mädchen, jede Frau fest vor Augen halten. Machen Sie Ihr Antlitz so schön und so reizvoll, und halten Sie es so begehrenswert wie irgend möglich. Dann wird das Wort „Ich hab' Dich lieb!“ recht oft und sehr lange Jahre in Ihr Ohr klingen, und man wird sich Ihr Gesicht nie „über“ sehen!

Die meisten Mädchen und Frauen begehen in der Gesichtspflege einen Fehler nach dem anderen. Wirklich, es ist für Frauen verblühen nicht von selbst! Sie lassen sich verblühen! Und dabei haben sie es so leicht, ein lieblich blühendes, faltenfreies Gesicht zu besitzen und zu behalten, selbst in vorgerückten Jahren.

Wie denn? Nehmen Sie einfach Marylan-Creme! Sie ahnen kaum, was Marylan-Creme aus Ihrem Gesicht herauszuholen fähig ist! Sie werden schon erstaunt sein, wenn Sie Einblick in die bei uns eingegangenen 21 000 Dankschreiben (die Zahl ist notariell beglaubigt) nehmen, in denen Aerztinnen, Künstlerinnen und Damen und Herren aller möglichen Berufe von blendenden Erfolgen sprechen, die sie durch Marylan-Creme gehabt haben. Falten vergehen, scharfe Linien und Runzeln werden gemildert, graue Haut mit Pickeln entschwindet, und in das Gesicht kommt ein wunderliebliches bleibendes Blühen!

Ein kostenlos von uns zum Versand gebrachtes Büchlein gibt Ihnen genauen Aufschluß über die milde und tiefgreifende Wirkung der gesichtsverjüngenden Marylan-Creme. Einen Auszug beliebiger Dankschreiben bekommen Sie ebenfalls; dazu auch noch eine Probe Marylan-Creme, damit Sie dieselbe endlich kennen lernen, denn sie hilft Ihnen geschwind!

Schneiden Sie endstehenden Gratis-Bezugsschein aus, legen Sie ihn in ein offenes Kuvert, weil es dann durch ganz Deutschland nur 5 Pfg. Porto kostet, und schreiben Sie auf die Rückseite des Kuverts Ihren Namen nebst genauer Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 302, Friedrichstr. 24. Erbitte Ihre Probe Marylan-Creme, dazu das Büchlein über seine Schönheitspflege; beides völlig kostenlos und portofrei.

Ein Nachtausflug in übler Gesellschaft

Mannheimer Schöffengericht

Ein biederer Pfälzer hatte in Mannheim ein Erlebnis, das er wohl so schnell nicht wieder vergessen wird. Ein 47 Jahre alter verheirateter Schreiner aus Böhl hatte hier 3200 Mark Erbschaftsgelder erhoben, um sie auf die Bank in Böhl zu bringen. Sein darüber freudig strahlendes Gesicht zog schon gleich nach Empfang seines Geldes einen Fremden an, zu dem sich auch eine Halbweltlerin, die 30 Jahre alte getrennt lebende Marie Christ gesellte. Sofort ging es in den Jungbusch. In drei Wirtschaften sah er bald eine Menge Gäste um sich, die fleißig auf seine Kosten zechten. Mit der Christ geht er in deren Wohnung, kommt aber bald wieder zurück zu seinen Zechgenossen. Ohne sie, aber in Begleitung des 29 Jahre alten ledigen Arbeiters Hilmar Salzmann aus Ludwigshafen a. Rh., des 19 Jahre alten ledigen Maurers Artur Hinderberger aus Weingarten, eines Erwin Hecker, der „Schwobe-Marie" (seiner gewissen Baumgärtner) und einer Frau Fey fährt der Pfälzer dann per Auto nach Worms, Darmstadt und Frankfurt a. M. Unterwegs wird lustig darauf losgezecht.

Schon in Friesenheim, wo man in der Wirtschaft zum „Stolzenfels" eingekehrt war, mochte sich Hinderberger verdächtig, daß er es auf das Geld des Pfälzers abgesehen habe. Dieser schlug ihm aber auf die Hand, mit den Worten: „Was tust Du an meiner Tasche, Du bist ja ein Dieb." Die „Schwobe-Marie" meinte: „Weil das Geld hättest Du gern?" Dafür schlug ihr Hinderberger eine ins Gesicht.

Der gleiche Vorgang wiederholte sich in einer Wirtschaft in der Elbestraße in Frankfurt a. M. Ein verdächtig aussehender Gast strich um den Tisch herum, als ihn Hinderberger auf den reichen Gast aufmerksam gemacht hatte. Die ganze Gesellschaft war wohl von dem löblichen Wunsch beseelt, den Pfälzer von der Mühe zu entheben, sein Geld auf die Bank zu bringen.

Von der Wirtschaft ging es in ein Kaffee, wo die Fünfzigmarkscheine des Pfälzers nur so auf den Tisch flogen. Die Frankfurter Polizei aber war neugierig und sorgte für einen Abschluß der Spritzfahrt: sie verhaftete die ganze Gesellschaft, weil sie einen Diebstahl vermutete.

Dem Pfälzer nahm man den Rest seines Erbschaftsgeldes im Betrage von 2000 Mark ab und schickte es, nachdem man sich über die Erbschaft informiert hatte, an die Bürgermeisterei nach Böhl, den Schreinermeister, als er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, am anderen Morgen nach Hause. Bei der Haussuchung in der Wohnung der Christ fand man einen Betrag von 850 Mark. Mit einem Teil des erbeuteten Geldes hatte sie ihren Galan Salzmann vom Kopf bis Fuß neu ausstaffiert. Ohne den Eingriff der Frankfurter Polizei wäre der Pfälzer sicher mit leeren Taschen nach Hause gekommen.

Nun hatte sich die ganze Gesellschaft wegen dieses Nachtausfluges vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte Salzmann ist außer Hehlerei in dieser Affäre auch noch wegen Zuhälterei angeklagt, die Christ wegen Begünstigung, die die Anklage darin sieht, daß sie falsche Aussagen gemacht hat, als Salzmann, den sie seit 1929 verhält, in Karlsruhe wegen Zuhälterei verhaftet, auf ihr Zeugnis aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Salzmann ist heute im wesentlichen geständig. Seine Geliebte sucht sich damit herauszureden, daß der Pfälzer das Geld bei ihr verloren haben müsse. Hinderberger behauptet, er habe keinen Taschendiebstahl geplant gehabt. Aus der Vernehmung eines Zeugen ergibt sich, daß die Christ zu der „Schwobe-Marie" äußerte, sie habe 500 Mark geschenkt bekommen, daß sie ihren Schorsch in Lack schmeißen könne. Das tat sie denn auch am Tage nach dem Vorfall. Sie hat ihm außerdem noch ein anderes Geschenk gemacht.

Den Angeklagten stand ein Vertreter des Büros Pfeiffenberger, Hinderberger Rechtsanwalt Dr. Weindel zur Seite. Das Urteil lautete im Einklang mit dem Antrag des Staatsanwalts gegen Salzmann auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, gegen die Christ auf 3 Monate, 2 Wochen Gefängnis. Beiden werden zwei Monate Untersuchung angerechnet. Bei Salzmann wird außerdem Ueberweisung an die Landespolizei ausgesprochen. Hinderberger wurde mangels ausreichender Beweise freigesprochen. Das Gericht sagte ihm aber, daß er in seinem ganzen Benehmen während der ganzen Verhandlung unangenehm aufgefallen sei und sich nicht einzubilden brauche, daß seine Nichtschuld erwiesen sei.

Deutsche Volkspartei

Hindenburgbund

Heute Donnerstag, abends 8 Uhr 15, findet im kleineren Saal des Wartburg-Hospiz F 4, 8/9, unsere Mitgliederversammlung mit Vortrag des früheren Vorsitzenden, Theo Dürr, über „Südtiroler Fragen" statt. In Anbetracht der Wichtigkeit des aktuellen Themas bitten wir um zahlreichen Besuch. Gäste willkommen!

Ferner findet am Samstag, den 7. Februar 1931, die Besichtigung der „Neuen Mannheimer Zeitung" statt. Treffpunkt nachm. 3 Uhr vor dem Hauptportal der „N. M. Z." R 1, 4–6.

Der Vorstand.

* **Unruhige Nacht.** Wegen Ruhestörung wurden in vergangener Nacht 15 Personen protokolliert. Es ist ein übles Zeichen der Zeit, daß nicht nur in den Nächten auf Sonntag und Montag zahlreiche Ruhestörungen verübt werden. 15 Protokollierungen sollten in einer Nacht mitten in der Woche nicht notwendig sein.

* **Bedeutender Gelddiebstahl.** Am 28. Januar wurde aus dem Lager einer Lebensmittelfirma in der Mittelstraße eine blecherne Geldkassette mit 334 Mark und einigen Fürsorgescheinen entwendet. Die Kassette ist 25 zu 15 zu 6 Zentimeter groß und hat einen Einsatz für Hartgeld.

Kommunale Chronik

Stadtrat Kaiserslautern gegen Auflösung

* **Kaiserslautern,** 4. Febr. In einer mitunter stürmisch verlaufenen vierstündigen Sitzung beschäftigte sich der Stadtrat heute mit einem Antrag der Nationalsozialisten auf Auflösung des Stadtrats. Die ganze Beratung trug einen formellen Charakter, da die Auflösung ja schon durch Volksabstimmung vorbereitet wird. Der Antrag zog, wie vorauszusehen war, eine erregte Debatte nach sich. Für den Antrag traten ein die Antragsteller, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Kommunisten, dagegen die Sozialdemokraten, die Bayerische Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten. Schließlich wurde der Antrag mit 23 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Wie in der Aussprache festgestellt worden war, wird die Durchführung der Stadtratsneuwahl eine besondere Ausgabe von über 30 000 Mark verursachen. Von Bedeutung ist ferner die Zustimmung des Stadtrats zu Kreditüberschreitungen in Höhe von 330 500 Mark, davon entfallen über 300 000 Mk. auf Bezirksfürsorge. Der Stadtrat gab ferner seine Zustimmung zu einem Betrag von 25 000 Mk. zur Durchführung einer Kinderspeisung, an der nicht weniger als 3000 Kinder teilnehmen. Der Gehaltskürzung auf Grund der Notverordnung der Reichsregierung wurde zugestimmt. Bei deren Durchführung wird die Stadt jährlich einen Gesamtbetrag von 124 000 Mark einsparen.

Die Gemeinde Tanzweiler hat seit einiger Zeit ihre Zahlungen eingestellt. Um die hilfsbedürftigen Personen nicht ihrem Schicksal zu überlassen, wurde in einer Sitzung des Ortsfürsorgeausschusses beschlossen, eine Haussammlung für diese Personen durchzuführen.

Eine Gemeinde kündigt sämtlichen Angestellten

* **Dausenau** (Nassau), 4. Febr. Die Gemeindevertretung Dausenau, die seit den letzten Kommunalwahlen eine starke Rechtsmehrheit zu verzeichnen hat, nahm in ihrer letzten Sitzung einen nationalsozialistischen Antrag an, nach dem allen Gemeindeangestellten gekündigt werden soll.

*

Neckargemünd, 4. Febr. Der Stadtrat genehmigte unter anderem die Endabrechnung mit der Fa. Heinrich Hauck in Neckarbischofsheim über den Umbau der Kanalisation in der Mühlgasse im Betrag von 10 602 ℳ und die Endabrechnung der gleichen Firma über die Entwässerung der am Neckar gelegenen Häuser im Stadtteil Ziegelhütte im Betrage von 2907 ℳ, weiterhin ein Gesuch der Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG. und erteilte den Zuschlag der Koksbelieferung für das hiesige Schulhaus an zwei einheimische Händler und den Zuschlag zum Verkauf des Fichten-, Forlen- und Lärchenlangholz der Firma Kunz in Kirn (Nahe) zu ihrem Angebot. Der Bürgermeister erläuterte das in Aussicht genommene Kanalisierungsprojekt des Stadtteils Kleingemünd, das zur Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen dienen soll und schon seit Jahren vorgesehen und immer wieder verschoben worden ist.

Bruchsal, 4. Febr. Der Stadtrat beschließt den Beitritt der Stadt zu der Winzergenossenschaft Bruchsal, deren Gründung bevorsteht. — Für die vergnügungssteuerpflichtigen Veranstaltungen während der diesjährigen Fastnachtszeit werden neue Einheitspauschsätze festgesetzt, über deren Höhe die in Betracht kommenden Vereine verständigt werden. — Für die Auswahl von Notstandsarbeiten, die im kommenden Rechnungsjahr mit einem neuen Notstandskredit ausgeführt werden sollen, wird ein besonderer Ausschuß des Stadtrats gebildet.

Kleine Mitteilungen

Der Bezirksrat Buchen hat die Bürgermeisterwahlen von Brehmen und Gerichtstetten, die angefochten waren, für gültig erklärt, dagegen die Ungültigkeitserklärung der Gemeinderatswahlen von Wettersdorf und Rippberg ausgesprochen.

Der Stadtrat Lahr lehnte die Anträge auf Herabsetzung der Stadtratsdiäten auf 3,20 und 30 ℳ ab. Auch ein Antrag, für das Fehlen bei einer Stadtratssitzung 5 ℳ an den monatlichen Diäten von 40 ℳ abzuziehen, fand keine Mehrheit. — Um der weiblichen Jugend Gelegenheit zu geben, mehr frauliche Berufe zu ergreifen, wird der Mädchenrealschule eine Frauenschulklasse angegliedert. Der Stadtrat konnte nach eingegangener Genehmigung vom Ministerium sich um so leichter hierzu entschließen, als die Kosten durch das Schulgeld voll gedeckt sind und die zur Schaffung einer Frauenklasse erforderlichen Einrichtungen ebenfalls vorhanden sind.

Da der Voranschlag der Gemeinde Hornberg einen ungedeckten Fehlbetrag von 34 000 ℳ enthält und die Staatsgemeinde Vorschläge zur Deckung in der aufgelegten Frist nicht gemacht hat, so hat der Bezirksrat Wolfach die Gemeindeverwaltung angewiesen, ab 1. Februar die Biersteuer um 100 v. H. zu erhöhen, vom gleichen Termin ab die Getränkesteuer einzuführen, weiter die Bürgersteuer für 1930 nach den Landessätzen zu erheben und schließlich eine Nachtragsumlage von 10 Pfg. für das Grundvermögen, vier Pfennig für das Betriebsvermögen und 60 Pfg. vom Gewerbeertrag zu erheben.

Die Ortsschulpflegschaften von Altenbern haben beschlossen, ab Ostern das achte Schuljahr einzuführen. Der seither bestehende Zustand war für den Ort immer untragbarer geworden. Etwa acht Schüler mußten nach Kaiserslautern in die Schule gehen. In einigen Fällen konnte wegen Ueberfüllung der dortigen Klassen die Aufnahme nicht erfolgen.

SPORT DER NMZ

Die Auslosung zum Davispokal

Mitten in die Hochsaison des Hallentennis, zwischen den Meisterschaften in Berlin und Bremen, kommt wie ein Alarmruf die Davispokalauslosung aus Paris für 1931. Die Anwesenheit des französischen Präsidenten und die Delegierung der diplomatischen Vertreter fast aller beteiligten Nationen bei dem feierlichen Akt — über den wir heute früh kurz berichteten — der Auslosung kennzeichnen zur Genüge die Bedeutung, die man diesem sportpolitischen Akt überall beimißt. Frankreichs Erfolge bei den Davispokalspielen seit 1927 hat die Welt aufhorchen machen und ist die Ursache seiner allgemein anerkannten unbestrittenen Vorherrschaft im weißen Sport. Wenn man bedenkt, daß 29 Mannschaften große Reisen, ja Weltumseglungen unternehmen, um an dem Davispokalwettbewerb teilzunehmen, so begreift man die Bedeutung dieses internationalen Sports nicht nur für das Tennis, sondern für den Sportgedanken überhaupt. Fast unerschwinglich sind die Kosten der Weltreisen für die Nationen im fernen Osten und das bedauerliche Fernbleiben Australiens und Indiens in diesem Jahre ist eine Folgeerscheinung dieser ungeheuren finanziellen Beanspruchung. Dagegen erscheint — wenn auch vom spielerischen Standpunkt aus nicht als vollwertiger Ersatz für Australien — erstmals seit 1927 Südafrika wieder auf der europäischen Teilnehmerliste, die gegenüber dem Vorjahr um 2 Nennungen vermindert, eine Beteiligung von 27 Nationen aufweist.

Mit höchster Spannung ist dem Ausgang des Kampfes Deutschland gegen Südafrika in der ersten Runde entgegenzusehen, die bis zum 5. Mai beendet sein muß. Vor- und Nachteile dieses frühen Termins halten sich ungefähr die Waagschale. Die südafrikanische Mannschaft wird sich nur allmählich auf die klimatischen Veränderungen umstellen können, ist jedoch infolge der z. Zt. im Gang befindlichen südafrikanischen Nachsaison jetzt schwer im Training, zu dem die deutschen Spieler sich erst nach dem Süden begeben müssen. Die Zusammensetzung der Mannschaft ist noch nicht bekannt, es ist jedoch anzunehmen, daß außer Raymond und Condon, die schon 1927 Südafrika repräsentierten, noch Malcolm und ein jüngerer Spieler mit von der Partie sein werden. Ob der Deutsche Tennisbund zur Bestreitung der Einzelspiele Prenn und Landmann nominiert und nur im Doppel auf eine Nachwuchskombination wie z. B. Eichner–Henkel zurückgreift, oder ob außer Prenn nur Neulinge herangezogen werden, bleibt abzuwarten.

Wenn es den deutschen Vertretern gelingt, für die 1927 in Berlin erlittene 4:1-Niederlage Revanche zu nehmen, was nicht unmöglich erscheint, so ist erst eine Etappe des dornenvollen Weges in das europäische Finale zurückgelegt. Zwar ist der Sieger aus der Begegnung Schweiz—Irland nicht stark genug, um das Vorrücken der deutschen Mannschaft in die dritte Runde zu verhindern. Dort aber erfolgt dann die Auseinandersetzung mit Englands Streitmacht, die möglicherweise wieder in England und dann diesmal auf Grasplätzen stattfindet, da dieses Treffen erst Anfang Juni zur Austragung kommen, also zu einer Zeit, in der die Grasplätze benutzbar sind. Gesetzt den Fall, es gelänge den Unsrigen, die Spieler des Inselreichs zu besiegen, so steht sich ein fast unüberwindliches Hindernis in den Weg.

Japans ehrgeizige, überaus spielstarke Mannschaft wird aber schwächere Gegner wie Jugoslawien und Aegypten bestimmt das erste Viertel des Viertelfinale bezwingen und hat große Chancen für den Endsieg in der Europazone. Denn selbst wenn, wie im vergangenen Jahre, Italien sich in der unteren Hälfte für die Schlußrunde qualifiziert, so ist mit einer Wiederholung des italienischen Sieges gegen Japan nicht zu rechnen. Es erscheint überdies sehr zweifelhaft, ob Italien, das zunächst Ungarn und dann Holland überwinden muß, um die dritte Runde zu erreichen, in der Lage ist, in das erste Viertel der unteren Tabellenhälfte durch Eliminierung des Siegers aus der Begegnung Oesterreich—Tschechoslowakei einzurücken. Mussolinis entthronter Tennisdiktator de Morpurgo hat den Zenith seiner Tennislaufbahn überschritten und mit ihm steht und fällt Italiens Stellung im Welttennis.

Absolut schwach besetzt ist das letzte Viertel, in dem Polen sich stärker als Norwegen und Dänemark oder Rumänien erweisen sollte.

Deutschlands Hoffnung auf eine günstige Auslosung ist nicht in Erfüllung gegangen, das Los hat die Placierung in der schwereren Hälfte bestimmt. Doch besteht kein Grund, von vornherein zu verzagen. Das deutsche Erfolgsjahr im Davispokal war 1929; damals bewiesen die Siege über Italien und England, daß auch gegen stärkere Gegner mit Energie und Glück Erfolge zu erzielen sind. Viel wird davon abhängen, ob die verantwortlichen Funktionäre in der Auswahl der deutschen Vertretung und bei ihrer Vorbereitung für den schweren Gang aus den Erfahrungen der letzten Jahre die Konsequenzen ziehen. Reichliches Vortraining der frühzeitig zu bestimmenden Spieler ist dringendes Erfordernis; zur Aufstellung des Doppelpaares müssen die Einzelspieler nicht herangezogen werden. Sie bedürfen der Schonung, denn die Entscheidung zwischen Sieg oder Niederlage liegt bei ihnen. Die südafrikanischen Spieler haben eine deutliche Unterlegenheit im Doppelspiel, in dem selbst Paare, die einzeln gegen die betreffenden Spieler verlieren, ausgezeichnet abschneiden.

Froitzheim, Moldenhauer, Landmann und Kleinschroth waren die deutschen Vertreter in der dritten Runde gegen Südafrika am 10., 11. und 12. Juni 1927 in Berlin. Der Altmeister will sich den Anstrengungen dieser internationalen Begegnungen nicht unterziehen, Moldenhauer, Deutschlands Hoffnung, ist nicht mehr, Kleinschroths Spielstärke zeigt, daß die Jahre auch an ihm nicht spurlos vorübergehen. Bleibt von der „alten" Garde aber noch Landmann. Wird er nochmals versuchen Davispokalehren zu ernten? Oder ist der Wendepunkt im deutschen Tennis gekommen, der einer neuen Generation den Weg zum Erfolg freimacht? Aufstieg oder Niedergang im deutschen Tennis? Der Turniersommer 1931 wird die Entscheidung bringen. —dl—

Deutschland-Rundfahrt

Die Streckenführung der 16 Etappen

Nach Erledigung der Fahrer-Verpflichtungen geben die Veranstalter der Radrundfahrt durch Deutschland jetzt auch den genauen Streckenplan für das große internationale Rennen bekannt. In der Zeit vom 4. bis 24. Mai ist in 16 Tagesetappen eine Gesamtstrecke von 3071,800 Kilometern zurückzulegen. Die längste Tagesstrecke ist mit 312,2 Km. die von Liegnitz nach Berlin, die kürzeste Strecke weist mit nur 182,5 Km. die Schlußetappe Trier—Rüsselsheim auf. Die genaue Marschroute, die durch fünf Ruhetage unterbrochen wird, lautet wie folgt:

4. Mai, 1. Etappe: Rüsselsheim — Darmstadt — Heidelberg — Bruchsal — Durlach — Karlsruhe — Rastatt — Offenburg — Emmendingen — Freiburg i. B. (284,7 Km.).

5. Mai, 2. Etappe: Freiburg — Triberg — Villingen — Donaueschingen — Tuttlingen — Sigmaringen — Ehingen — Ulm (200 Km.).

6. Mai, 3. Etappe: Ulm — Memmingen — Augsburg — München (217,6 Km.).

7. Mai, 4. Etappe: München Ingolstadt — Nürnberg — Bamberg — Schweinfurt (290,3 Km.).

8. Mai: Ruhetag.

9. Mai, 5. Etappe: Schweinfurt — Kissingen — Fulda — Eisenach — Gotha — Erfurt (221,1 Km.).

10. Mai, 6. Etappe: Erfurt — Weimar — Jena — Gera — Zwickau — Chemnitz — Dresden (201,2 Km.).

11. Mai, 7. Etappe: Dresden — Bautzen — Görlitz — Lauban — Löwenberg — Goldberg — Liegnitz — Breslau (281 Km.).

12. Mai, 8. Etappe: Breslau — Neiße — Camenz — Reichenbach — Schweidnitz — Striegau — Liegnitz (228,1 Kilometer).

13. Mai: Ruhetag.

14. Mai, 9. Etappe: Liegnitz — Bunzlau — Sagan — Sorau — Forst — Cottbus — Vetschau — Lübben — Baruth — Berlin (Wannsee-Stadion) (312,2 Km.).

15. Mai: Ruhetag.

16. Mai, 10. Etappe: Berlin — Wittenberg — Bitterfeld — Leipzig — Halle — Bernburg — Magdeburg (296,6 Km.).

17. Mai, 11. Etappe: Magdeburg — Braunschweig — Uelzen — Lüneburg — Harburg — Hamburg (265,1 Km.).

18. Mai, 12. Etappe: Hamburg — Harburg — Bremen — Celle — Hannover (266,2 Km.).

19. Mai: Ruhetag.

20. Mai, 13. Etappe: Hannover — Hameln — Paderborn — Soest — Unna — Dortmund (215,3 Km.).

21. Mai, 14. Etappe: Dortmund — Hagen — Elberfeld — Düsseldorf — Neuß — M.-Gladbach — Aachen — Jülich — Köln (228,4 Km.).

22. Mai: Ruhetag.

23. Mai, 15. Etappe: Köln — Bonn — Andernach — Trier (200,5 Km.).

24. Mai, 16. Etappe: Trier — Kreuznach — Bingen — Mainz — Rüsselsheim (182,5 Km.).

Das Frankfurter Sechstagerennen

Unveränderter Stand

Der Publikumserfolg des vierten Frankfurter Sechstagerennens hielt auch am Mittwoch abend an. Wiederum füllten über 8000 Zuschauer die Halle. Die ersten Abendstunden verliefen ziemlich ruhig. Um 8 Uhr gab Tonani infolge einer schmerzhaften Knieverletzung vom Vortage das Rennen auf. Sein Partner Negrini fährt als Ersatzmann weiter. Um 10 Uhr, am Schluß des fünften Tages, waren von der Spitzengruppe 2489,070 Km. zurückgelegt. Während der Spurts um 10.30 Uhr entwickelten sich verschiedene Jagden, die aber keine Umwälzungen brachten, da die Spitzenpaare den Ausreißern energisch nachjagten und das Feld immer und immer wieder, im Gegensatz der vorigen Nacht, heranführten. Schließlich konnten aber doch die Schweizer Gilgen/Bühler zwei und die Franzosen Louet/Mouton eine Runde gutmachen. Die Spurts wurden von Göbel, van Buggenhout, Nielens, Gilgen, Schön, Pijnenburg gewonnen. Kurz nach 11 Uhr gab es einige kleinere Plänkeleien, die dann aber zu einer größeren Jagd führten. Dabei gab es für verschiedene Paare Rundengewinne, darunter auch für van Kempen/Rieger, die bisher stets besonders gut bewacht wurden. Dann aber sichten Dinale/Göbel im Verein mit Pijnenburg/Schön los, trotz aller Gegenwehr der übrigen Paare, konnten diese beiden Mannschaften dem gesamten Feld eine Runde abnehmen.

Um 11 Uhr, nach 121 Stunden, war der Stand des Rennens folgender: 1. Schön/Pijnenburg 284 Punkte. — Eine Runde zurück: 2. Göbel/Dinale 217 Punkte. — Zwei Runden zurück: 3. Rieger/van Kempen 191 Punkte. 4. Rausch/Hürtgen 198 Punkte. 5. Kroll/Miethe 82 Punkte. — Drei Runden zurück: 6. Louet/Mouton 82 Punkte. — Sechs Runden zurück: 7. Gilgen/Bühler 100 Punkte. 8. Nielens/van Buggenhout 108 Punkte. Ersatzmann: Negrini.

Internationales Berliner Reitturnier

Jagdspringen um den Grotrian-Steinweg-Preis

Am Dienstag kam bei dem Internationalen Berliner Reit-Turnier ein schweres Jagdspringen um den Grotrian-Steinweg-Preis zur Durchführung, in dem fast alle Teilnehmer des Großen Preises der Republik gesattelt hatten. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: Abt. 1: 1. Ardrath (Capt. Lequio-Italien) 4 Fehler; 2. Harald (v. Hülsen) 4½ Fehler; 3. Orkan (Obl. Schlai), 18 Teilnehmer. — Abt. 2: 1. Wotan (Obl. Hasse) 0 Fehler; 2. Benno (Obl. Schmalz); 3. Montebello (Capt. Formigli-Italien), 13 Teilnehmer. — Abt. 3: 1. Chinese (v. Nettig-Walmitz) 4 Fehler; 2. Radium (v. Rosen) 4 Fehler; 3. Nargil (Bronzi-Italien). — Abt. 4: 1. Urias (v. Sternow) 4 Fehl.; 2. Aladino (Maj. Betoni-Italien) 4 Fehl.; 3. Gagge (Capt. Lombardo-Italien), 13 Teilnehmer. — Abt. 5: 1. Baltersehen (Capt. Oliveri-Italien) 0 Fehler; 2. Landsknecht (Hoch) 4 Fehler; 3. Posidonius (Obl. Sahlas), 10 Teilnehmer.

Auch am Dienstag nachmittag gab es wieder ein ausverkauftes Haus. Besonderem Interesse begegnete die Vorführung der zur Auktion bestimmten ostpreußischen Warmblutpferde. Wegen der Schaunummern, Trabertquadrille und Kavalleriereitführung, konnten die anderen Programmnummern nicht aufkommen. Gesamtsieger des Fahrer-Fünfkampfes blieb Hans Andreae vor drei Unteroffizieren der Reichswehr. Die Ergebnisse waren folgende: Goldene Peitsche: (Amazonen-Jagdspringen): 1. Maier v. Joffrauns Kurfürst (Frau Marckl) 0 Fehler, 60 Sekunden; 2. Aron v. Hennig Nette (Obl.) 0 Fehler, 63 Sek.; 3. Obl. Zahlas Jlarennerbaron (Frl. Franke) 4 Fehler 54 Sek. 20 Teilnehmer. — Fahrer-Fünfkampf: 1. Hans Andreae; 2. Uffz. Wehl; 3. Uffz. Walcher; 4.+ Uffz. Holz; 4.+ R. Germann, 15 Teilnehmer. — Preis von Potsdam: (Dressurprüfung, Kl. M.): 1. Frau v. Hennig Senator (Wels); 2. Pol.-Oberlt. Frevert Quäker (Wel.); 3. Fritz Weiß Feingold (Wel.); 4. Generalmajor Bochm-Teitelbachs Onderus (Obl. v. Langsdorff), 25 Teilnehmer.

Athletik-Länderkämpfe 1931

Der internationale Termin-Kalender für die diesjährigen Leichtathletik-Länderkämpfe der Männer sieht bis jetzt nachstehende zwölf Begegnungen vor:

7. Juni in Rom: Italien—Frankreich.
14. Juni in Brüssel: Belgien—Frankreich.
12. Juli in Italien: Italien—Schweiz.
19. Juli in Stockholm: Schweden—Finnland.
2. August in Paris: Frankreich—England.
2. August in Budapest: Ungarn—Italien.
16. August in Paris: Frankreich—Schweiz.
30. August in Köln: Deutschland—England.
30. August in Bern: Schweiz—Deutschland.
6. September in Paris: Frankreich—Deutschland.
6. September in Krakau: Polen—Tschechoslowakei.
27. September in Budapest: Ungarn—Frankreich.

Zu haben in Apoth. und Drog. Traumaplast der beste Wundverband in Packungen von 20 Pfg an.

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 5. Februar 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 60

Aus Baden

Vom Universitätsneubau

= **Heidelberg**, 4. Febr. Das illenfarbige Gewand, in das man den Neubau der Universität gestreckt hatte, ist vielfach sehr beanstandet worden. Der schneeweiße Anstrich, den man ihm gegeben hatte, hob allerdings zu sehr ab von der Umgebung und hob erst recht den Gegensatz zwischen Modern und Barock hervor. Doch, wurden die Tadler getröstet: das Weiß werde sehr rasch abdunkeln. Das ist dann auch geschehen, aber in ganz anderer als der erwarteten Weise. Da man vor dem Anstrich nicht für den geregelten Wasserablauf auf dem Gesimse gesorgt hatte, lief bei Regen das Naß vermischt mit Staub und Schmutz, die weiß gestrichenen Mauerflächen sind und hinterließ seine schmutzigen Spuren, sodaß der Anstrich jetzt aussieht, als ob er marmoriert wäre. Namentlich die der Grabengasse zugewendete Seite des Hauptbaues ist durch das Schmutzwasser so fleckig geworden, daß man sich unwillkürlich fragt, ob nicht ein neuer Anstrich erfolgen muß. Zurzeit ist man mit der Herstellung des Wasserablaufes beschäftigt, für den weißen Anstrich leider zu spät.

Schreckliches Unglück

*** Bruchsal, 5. Febr. Auf der hiesigen Bahnstation ereignete sich heute vormittag 8 Uhr ein tödlicher Unglücksfall. Ein 18jähriger Schuhmacher aus Gondelsheim, der jeden Morgen mit dem Zug hierher zur Arbeitsstelle fuhr, stand bereits vor dem Halten des Zuges auf der Wagenplattform. Als der Wagen in einer Kurve einen Stoß erhielt, stürzte der junge Mann herunter und kam direkt unter die Räder, die den Körper des Unglücklichen über der Brust mitten entzwei schnitten. Der Vater des Getöteten fiel im Felde, seine Mutter befindet sich im Irrenhaus.**

Die Notlage im Grundstücksverkehr

*** Gottingen**, 5. Febr. Ein betrübendes Bild der Notlage im Grundstücksverkehr bot die Zwangsversteigerung des Brockhaus'schen (früher Chr. Gierich) Anwesens in der Mühlenstraße 3 und 4. Da zunächst ein Angebot nicht abgegeben wurde, mußte die Tagfahrt etwas ausgesetzt werden. Nach Wiederaufnahme der Versteigerung bot eine tiefige Interessentin für das ganze Anwesen nebst Mühleneinrichtung ganze 10000 Mark. Die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim, die eine erhebliche Forderung auf dem Anwesen haben hat, machte ein Nachgebot von 11 000 Mark, zu welchem Betrag sie der Höchstbietende blieb. Der Schätzungswert beträgt einschließlich Einrichtung 164 459 Mark.

*

*** Brühl**, 4. Febr. Gestern feierte Herr Altbürgermeister und Landwirt Johann Manhart in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Herr Manhart hat sich um die Gemeinde große Verdienste erworben. 31 Jahre lang war er Gemeinderat, mehrere Jahre Bürgermeisterstellvertreter. Während des Krieges leitete er als Bürgermeister die Gemeinde Brühl. Seit 45 Jahren gehört er dem katholischen Stiftungsrat an. Herr Manhart erfreut sich überall allgemeiner Beliebtheit.

Auf dem Heimweg ertrunken

* **Ittlingen** (Bez. Eppingen), 5. Febr. Der 55jährige verheiratete Bildhauermeister Wilhelm May geriet auf dem Heimweg in der Dunkelheit vom Wege ab, fiel in die zur Zeit hochgehende Dammbach und ertrank. Die Leiche wurde am anderen Morgen gefunden.

*

* **Pforzheim**, 5. Febr. Die schlechte Wirtschaftslage forderte gestern nacht wiederum zwei Opfer. In der Kaiser Wilhelm-Straße hat sich ein 70jähriger Mann durch Erhängen das Leben genommen, während in der Weichstraße der Inhaber einer alteingesessenen Goldwarenfabrik, Fabrikant Hermann Fuchs, seinem Leben mit Zyankali ein Ende machte.

* **Kappel** bei Neustadt im Schwarzwald, 5. Febr. Im Steinbruch an der Gutachbrücke verunglückte der Arbeiter Pius Gänz von Göschweiler so schwer, daß er an den Verletzungen im Neustadter Krankenhaus erlag.

* **Achern**, 5. Febr. Hier wurden vier Personen unter dem Verdacht, falsche Fünfmarkstücke angefertigt und vertrieben zu haben, festgenommen und nach Bühl ins Amtsgefängnis verbracht. Drei der Verhafteten wurden wieder entlassen.

Das Urteil im Tausend-Prozeß

8 Jahre 8 Monate Gefängnis

* München, 5. Febr.

Im Tausend-Prozeß wurde am heutigen Donnerstag Mittag folgendes Urteil verkündet:

Tausend ist schuldig fünf Vergehen des vollendeten und eines des versuchten Betruges und wird zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren acht Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die erkannte Strafe werden ein Jahr acht Monate Untersuchungshaft angerechnet. Dagegen wird Tausend von der Anklage eines Vergehens des versuchten Betruges freigesprochen. Soweit verurteilt, hat Tausend die Kosten des Verfahrens zu tragen, soweit Freispruch erfolgte, werden die Kosten auf die Staatskasse übernommen.

Die von Tausend verwendeten Materialien einschließlich des in der Kassette gefundenen Goldes werden eingezogen. Das Verfahren gegen Tausend wegen Betruges zum Schaden Buckeleys wird antragsgemäß vorläufig eingestellt. Buckeley erhält wegen Nichterscheinens 500 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Haft.

Vom alten Schlierbach

* **Heidelberg**, 4. Februar.

Von seinem Bach leitet der Ort den Namen ab, weshalb es zu seiner Klärung keiner großen Mühe bedarf. Das Schlierbächlein entspringt in der Wolfsschlucht und wird so benannt nach dem altdeutschen Slier, was Schleim und Lehm bedeutet. Weil das Bächlein durch sumpfige Gegend fließt, mag der Name seine Berechtigung haben. Trotzdem war es ein fleißiges Bächlein, das auf seinem kurzen Laufe, wie Widder 1786 schrieb, „treibt vier Mahl- und eine Lohmühle". Schon 1339 wird eine Mühle urkundlich erwähnt.

Längst klappert kein Mühlrad mehr, und vom alten Dörflein stehen nur noch wenige Häuser. Ein neuer auftretender Stadtteil, der sich nicht wie einst das Dorf nur an der Ebene hinzieht, sondern sich an die Anhöhe lehnt und dem die beiden Berafirchlein eine eigentümliche Note geben, ist hier im Entstehen begriffen. Schon sehr alt muß das Dörflein gewesen sein, als sein selbständiges Gemeinwesen in Heidelberg aufging. Um 1900 erscheint die Landgemeinde als Zubehör der Stadt.

Die ersten Siedler waren Fischer und Schiffer, die nebenbei Landwirtschaft und Weinbau betrieben. Daß hier Fischer wohnten, ist urkundlich belegt — ihre Zunft ist auch bis heute noch nicht ausgestorben.

Auf die Schiffländе deutet der Schild „Zum schwarzen Schiff" und auf die einstigen Weingärten weist die ehemalige Zunftstube der Schlierbacher Wingerter hin. An Gasthäusern fehlte es hier auch nicht. In der Nähe des Jägerhauses stand die „Krone" und an der Kleinkinderschule hieß es einstmals „Zum Löwen".

Es waren keine reichen Leute, die in Schlierbach hausten. Auf ihren Häusern und Gütern lasteten ewige oder ablösige Gülten (Renten) und Grundzinsen, die an die Herrschaft, kirchliche Anstalten und auch Heidelberger Privatpersonen abzuführen waren. Im frühen Mittelalter gingen sie in die mit Rücksicht auf sie außerhalb der Stadtmauer angelegte Jakobskapelle (bei der heutigen Jakobsgasse), mit der schon 1304 wie beim Gutleuthof ein Spital für Sieche verbunden war. Außer der Gutleutkapelle befand sich in Schlierbach selbst kein Gotteshaus. Diese verdankt ihre Entstehung (1339) Ludwig III. Die heute so armselig anmutende Kapelle konnte im vergangenen Jahre ihr 500jähriges Jubiläum begehen — mit ihr ist kein Staat zu machen — und so ging das Ereignis buchstäblich sang- und klanglos vorüber.

Ein schönes Schmuckstück besitzen die Schlierbacher noch in ihrem Friedhof, der auch lange Zeit der Totenacker der Ziegelhäuser war.

Ein schönes Kruzifix, das jetzt am Kreuzweg Schlierbacher Landstraße — Wolfsbrunnenweg steht, ehemals vor dem Prestinarhaus am Karlstor stand, stammt aus dem Jahre 1788.

Im Hof des Gutleuthauses war bis 1880 ein laufender Brunnen, dessen Wasser vom Gute des Apothekers Odenwald herabgeleitet war. Dieser schöne Brunnen, den der Heimatforscher Dr. Christ für die Städt. Sammlung retten wollte, wurde leider beim Bau des neuen Schlierbacher Bahnhofes zertrümmert. Nach Christs Beschreibung im neuen Archiv trug er die Inschrift 1500 Ezechias Fettig, der Zeit Pfleger, darunter ein Wappenschild, einen Fittich. Dieser Kupfleger Fettich war später Bürgermeister in Heidelberg, ebenso sein Sohn. Nach der Reformation wurden die Schlierbacher von der reformierten Kirche am Karlsplatz (früher Barfüßer- oder Franziskanerklosterkirche) aus betraut.

Nach Wiederzulassung der katholischen Kirche in der Pfalz gehörte Schlierbach als Filiale zur Pfarrei Heilig-Geist, deren Pfarrkirche der Chor der Heiligeistkirche war. Der Stadtpfarrer von Heiligeist war zugleich der Stadt- und Landdekan des unter der Wormser Diözese stehenden Kapitels Heidelberg. N.

Aus der Pfalz

Eckert-Versammlung in Kaiserslautern

* **Kaiserslautern**, 5. Febr.

Die Eckert-Versammlung, von der Sozialdemokratischen Partei veranstaltet, der man allgemein mit großer Spannung entgegensah, mußte wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden. Von behördlicher Seite waren alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die Schupo sorgte für Ruhe und Ordnung in den Straßen. Den Nationalsozialisten war der Zutritt versagt, da sie in einem Inserat ihre Sturmabteilungen abkommandiert hatten. Pfarrer Eckert sagte: Wenn er den Nationalsozialismus ablehne, so nur deshalb, weil er ihn als einen Irrtum erkannt habe und er deshalb als Pfarrer sein Möglichstes tun wolle, das deutsche Volk vor den Folgen zu schützen. Diesen Dienst könne ihm auch seine vorgesetzte Kirchenbehörde nicht untersagen. Gegen diese habe er wegen öffentlicher Parteilichkeit und Mißbrauch der Amtsgewalt, Anklage erhoben, und gegen sich Einleitung eines dienstgerichtlichen Verfahrens beantragt.

Gleichzeitig fand im Protestantischen Gesellschaftshaus eine Protestversammlung der Nationalsozialisten statt. Nach Schluß der Eckert-Versammlung bildeten sich im Innern der Stadt große Menschenansammlungen, die von Schupo und Polizei immer wieder zerstreut werden mußten. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

Gerichtszeitung

Gefängnis für den Bürgermeister von Michelstadt wegen politischer Schlägerei

In einer zum Teil außerordentlich heftigen und erregten Gerichtssitzung hatten sich sieben Michelstädter, unter ihnen Bürgermeister Reiß, vor dem Bezirksschöffengericht Darmstadt wegen Landfriedensbruchs zu verantworten.

Am zweiten Januarsonntag des vorigen Jahres hatten einige Darmstädter Nationalsozialisten eine Odenwaldwanderung unternommen und wollten von Michelstadt aus die Heimreise antreten. Sie gingen vorher durch das Städtchen. Als sie eines ihrer Kampflieder sangen, kam es auf dem Marktplatz mit politischen Gegnern zu Auseinandersetzungen und zu einer Schlägerei, wobei auch mit Latten auf die Nationalsozialisten eingeschlagen wurde, sodaß sie Zuflucht in einem Gasthaus suchen mußten.

Das Gericht verkündete folgendes Urteil: Zwei Angeklagte erhalten wegen Landfriedensbruchs sechs Monate Gefängnis, da als erwiesen angesehen werden müsse, daß sie tätlich vorgegangen seien. Bürgermeister Reiß erhält wegen Teilnahme am Landfriedensbruch drei Monate Gefängnis. Zwei Angeklagte werden freigesprochen. Gegen zwei weitere Angeklagte wird das Verfahren weiter verhandelt, weil zur völligen Klärung des Tatbestandes noch einige Zeugen vernommen werden sollen.

RHEINISCHE FARBENFABRIK MANNHEIM

ROMAN VON HEINR. ZECKENDORF • NACHDRUCK VERBOTEN

17

„Die Wohnungseinrichtung und eine Rente hat der arme Herr Professor mir vermacht. Der andere Teil des Nachlasses ist an wohltätige und wissenschaftliche Anstalten gegangen. Auch die medizinische Bibliothek. Die übrigen Bücher und einige Kunstgegenstände hat Frau von Telysch erhalten."

„Und die Tagebücher oder Schriften?"

„Die wissenschaftlichen Arbeiten hat die Universität bekommen, die Tagebücher ebenfalls Frau von Telysch."

„So? Die hätten mich sehr interessiert."

Vielleicht gestattet Ihnen die gnädige Frau —"

„Ich denke schon. Wer war denn der Testamentsvollstrecker?"

„Herr Rechtsanwalt Genting."

Der Justizrat wußte genug. In den Tagebüchern mochte etwas Wichtiges stehen und gerade die hatte Trenne geerbt. Bedeutungsvoll? Jedenfalls sprach dieser Umstand eher gegen als für sie. Den Kollegen Genting aufzusuchen hatte vorläufig keinen Zweck. Anwälte werden leicht mißtrauisch, auch wenn man ihnen die beste Komödie vorspielte, das gehört zum Beruf. Und es konnte wenig Sinn haben, jetzt schon mit der Tür ins Haus zu fallen. Blieb noch das Krankenhaus, der Direktor war entgegenkommend und erteilte dem überaus Vertrauen erweckenden Justizrat ohne große Schwierigkeiten die Erlaubnis, die Krankengeschichten und die Verwaltungsbücher einzusehen. Es standen offenbar wichtige Dinge auf dem Spiel. Aber es war Samstag nachmittag, die Kanzlei geschlossen, man mußte bis zum Montag warten. In der Zwischenzeit konnte man Gelegenheit suchen, sich den jungen Herrn von Telysch und seine Mutter anzusehen. Die Ablehnung der mit Mitarbeit des Onkels unterschriebenen Kontrolle, eine Erhöhung der der Verwandtschaft zufließenden Bezüge konnte allenfalls unauffällig eine Unterredung begründen. Lux bestellte sich Trendelenburg auf eine telephonische Anfrage hin für Sonntag vormittag zur Verfügung.

„Herr Justizrat," begann Lux die Unterhaltung, „ich weiß, daß Sie der Vertreter meiner Großmutter sind. Sie sind trotzdem oder eben deshalb — wie es Ihnen lieber ist — ein willkommener Gast. Sollten Sie aber mit mir nichts anderes zu besprechen haben, als die bereits von meiner Großmama angeschnittene Aufsichtstätigkeit meines Onkels, so schlage ich vor, daß ich Ihnen gleich unsere Bildersammlung zeige. Wir haben nämlich herrliche, alte Gemälde, mein Urgroßvater war großer Kenner und Sammler."

Der alte Rechtsanwalt schmunzelte vergnügt. Guter Anfang für einen so jungen Mann. Mit einem solchen Gegner die Klingen kreuzen, war immer unterhaltsam.

„Meine Gründe interessieren Sie gar nicht, Herr von Telysch?"

„Außerordentlich, aber nur in einem Schriftsatz im Prozeß."

„Hochachtung vor Ihrer Sicherheit. Und wenn ich nun als zweites von Geldangelegenheiten sprechen möchte, bekomme ich dann auch sofort als Antwort Ihre Bildersammlung vorgesetzt? Die wollte ich sehr gern, aber eigentlich erst später ansehen."

„Ich fühle mich zwar nicht als Besiegten, aber wenn Friede geschlossen werden soll, können wir uns ein bißchen über die Kriegskosten unterhalten."

Der Justizrat mußte innerlich zugeben, daß er es mit einem großzügigen Gegner zu tun hatte. Man verständigte sich über die meisten Punkte sehr rasch.

„Ich möchte noch erwähnen, daß Ihre Cousine, Fräulein Hilde von Telysch, sich im heiratsfähigen Alter befindet. Die vorgesehene Mitgift entspricht eigentlich nicht mehr —"

Weiter kam er nicht, denn Lux lachte ihm herzlich ins Gesicht.

„Sie haben recht, Herr Justizrat, das ist natürlich sehr leicht möglich, daß Hilde heiratet. Nur glaube ich, daß Sie diesbezüglich keine Bedenken haben. Aber ich verspreche Ihnen, daß ich gegebenenfalls nicht kleinlich sein werde."

Trendelenburg war ein viel zu gewitzigter Kopf, als daß er nicht auch unausgesprochenes verstanden hätte. So fand die Sache? Das war keine Erleichterung, sondern eine Schwierigkeit. Die junge Dame hatte einen guten Geschmack, das war nicht zu leugnen, doch es ging wohl nicht gut an, daß man sich rechts verliebte und links Prozesse führte. Das mußte von vornherein die eigene Stellung schwächen. Seine Begeisterung für die Bildersammlung, bei deren Besichtigung die Frau des Hauses sich angeschlossen hatte, war merklich erlahmt. Bloß vor dem Bild Herberts blieb er längere Zeit stehen.

„Eigentlich sehen Sie Ihrem Herrn Vater ähnlich."

„Da sind Sie der erste, der das behauptet, Herr Justizrat."

„Doch Lux, eine gewisse Aehnlichkeit ist sicher da. Nicht wahr, Herr Justizrat?"

„Die Mutter kann das immer am besten beurteilen, gnädige Frau," antwortete Trendelenburg mit einer verbindlich zu ihr geneigten Geste. Ihr Gesicht war nicht das einer Lügnerin, doch was sollte das besagen? Wer schon mit einem Galgenvogelgesicht, dem man auf fünfzig Schritt das Gaunertum ansah, durch die Welt lief, hatte wenig Aussicht, sich auf unrechte Art durchzuschlagen. Dieser eine Satz, den sie gesprochen hatte, war der einzige, den sie keinesfalls hätte sagen dürfen. Wem wollte sie erzählen, daß sie an diese Aehnlichkeit glaubte? Selten war ein stärker ins Auge springender Gegensatz zwischen Vater und Sohn zu finden. Wozu also dieses Anklammern an eine nicht vorhandene Aehnlichkeit? Jede andere Mutter hätte ohne weiteres zugegeben, wenn sie nicht gerade der Untreue verdächtigt wurde, daß der Sohn nicht die Züge des Vaters trug. Dieser eine Satz! Kein Beweis, sicherlich, man durfte die Bedeutung solcher Dinge nicht zu hoch veranschlagen. Aber sie waren ebensowenig zu unterschätzen. Auch kleine Perlen ließen sich zur Schnur fügen.

War noch zu befürchten, daß die Krankenblätter nach so viel Jahren nicht beschafft werden könnten, obwohl der Direktor versichert hatte, daß sie vorhanden sein müßten. Die Befürchtung erwies sich als grundlos. Trendelenburg sah sich jede Krankengeschichte, die für ihn überhaupt in Frage kam, aufs genaueste durch, ohne Abweichungen von den Eintragungen des Standesamtes festzustellen. Auch keine Radierungen. Da stimmte alles. Einige Fehlgeburten fügte er noch seinen Aufzeichnungen an. Ein überaus mageres Ergebnis. Glücklicherweise waren auf den Blättern die Namen der diensthabenden Schwestern vermerkt, Schwester Carola und Hebammenschwester Beatrix. Ob die überhaupt noch lebten und wo? Eine der älteren Schwestern mußte wenigstens, daß Schwester Beatrix in Mannheim und Oberin eines Stiftes weit draußen an der Seckenheimer Straße war. Trendelenburg nahm sich einen Wagen und fuhr hinaus. Es war wohl vollkommen ausgeschlossen, daß die Oberin etwas Genaues wußte, dazu hätte sie mit Doktor Vitali im Einverständnis gewesen sein müssen, aber vielleicht erinnerte sie sich irgendwelcher besonderen Umstände, die weitere Schlüsse zuließen oder auf einen Weg wiesen, den man verfolgen konnte.

Die Oberin war eine stille Frau, ein wenig zur Fülle neigend, mit sehr ruhigem Gehaben und von nicht leicht zu schätzendem Alter. Vielleicht fünfzig, vielleicht auch sechzig. Das ernste, geradlinige Gesicht mit der großen, weißen Haube, wie ein alter, vergilbter Holzschnitz wirkend, richtete einen fragenden Blick auf den Besucher. Trendelenburg überlegte, während der Vorstellung und der einleitenden Worte, ob er den wahren Zweck seiner Nachforschungen enthüllen oder zu einem harmlos erklärenden Vorwand greifen sollte. Klugheit gebot hier Aufrichtigkeit.

„Frau Oberin, mein Beruf zwingt mich, eine Angelegenheit von recht weittragender Bedeutung aufzuhellen. Gestatten Sie mir, daß ich im Interesse der Wahrheit Ihnen zunächst keine näheren Aufklärungen gebe, ich möchte Sie nicht von vornherein nach der einen oder anderen Seite beeinflussen. Nicht Ihre Hilfe, nur Ihr Gedächtnis möchte ich in Anspruch nehmen. Darf ich?"

„Bitte, fragen Sie ruhig. Ich werde ja sehen, ob ich Ihnen antworten kann und will."

„Ich habe aus den Verwaltungsbüchern und Krankengeschichten des Krankenhauses festgestellt, daß Sie, Frau Oberin, und eine gewisse Schwester Carola in der Zeit vom 12. bis 19. Februar 1890 in der Entbindungsanstalt des Krankenhauses Dienst getan haben. Kann das stimmen?"

„Wenn es in die Krankengeschichten eingetragen ist, sicher, erinnern kann ich mich natürlich gerade an diese eine Woche nicht mehr."

„Wissen Sie vielleicht, wo sich Schwester Carola heute befindet?"

„Schwester Carola ist während des Krieges an Typhus gestorben."

„Sie dürften sich kaum erinnern, welche Frauen sich damals in Ihrer Obhut befunden haben, aber vielleicht darf ich Ihnen mit einem Namen zu Hilfe kommen, der hier zu bekannt ist, als daß er ohne weiteres vergessen werden könnte. War die damals ling verheiratete Frau von Telysch unter Ihren Kranken?"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 5. Februar 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 60

Schweizer Bankabschlüsse

* **Schweizer Bankverein.** Das Institut schlägt die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. wie im Vorjahre vor. Es wird ein Ueberschuß von 17 [illegible] Fr. (einschließlich des Saldovortrags von 1 019 247 Fr.) ausgewiesen gegen 18 [illegible] Fr. im Vorjahre einschließlich des Saldovortrags von 715 267 Fr.

Die **Eidgenössische Bank AG. in Zürich** verzeichnet für das Geschäftsjahr 1930 einen Reingewinn von 9,446 (9,280) Mill. Schw.-Fr. und verteilt wiederum eine Dividende von 8 v. H. auf 100 Mill. Schw.-Fr. Aktienkapital. Auf neue Rechnung werden 1,175 (0,526) Mill. Schw.-Fr. vorgetragen.

Die **AG. Leu u. Co. in Zürich** erzielte 1930 einen Reingewinn von 5,101 (5,106) Mill. Schw.-Fr. und verteilt wiederum eine Dividende von 8 v. H. 500 000 Schw.-Fr. werden wiederum dem Reserven überwiesen, die damit auf 7,25 Mill. anwachsen. In der Bilanz erscheinen Obligationen mit 162,97 (161,[illegible]) Mill. Schw.-Fr. und Kreditoren mit 127,2[illegible] (142,[illegible]) Mill. Schw.-Fr. Das Wechselportefeuille hat sich auf 67,5[illegible] Mill. Schw.-Fr. erhöht (52,[illegible]). Die Debitoren betragen 171,[illegible] (172) Mill. Schw.-Fr.

---

* **3—8 v. H. Quote bei Richard Hartz.** In einer Gläubigerversammlung der Richard Hartz-Bank, Berlin, wurde mitgeteilt, daß insgesamt 12,6 Mill. ℛℳ Forderungen angemeldet seien, von denen bis jetzt nur 3½ Mill. ℛℳ anerkannt worden sind. Voraussichtlich ist mit einer Anerkennung von 5 Mill. ℛℳ Forderungen zu rechnen. Die Quote, die zuerst auf 8 v. H. festgesetzt worden war, erfährt danach eine Verringerung auf 3—8 v. H. Eine Erhöhung ist jedoch zu erwarten, wenn sich der Prozeß gegen den Hauptgläubiger günstig gestaltet; dann dürfte mit einer solchen von 12 v. H. zu rechnen sein.

* **Zahlungsschwierigkeiten beim Aschaffenburger Bankverein eGmbH.** Durch die starke Illiquidität, die Ende Dezember infolge größerer Auszahlungen entstanden ist, hat sich diese Kreditgenossenschaft genötigt gesehen, vorläufig das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen. Nach Angabe der Verwaltung soll aber eine Verschuldung nicht vorliegen, auch soll die Haftsumme der Mitglieder nicht voll in Anspruch genommen werden. Die Bank will die Gläubiger voll befriedigen durch Zahlung von 50 v. H. in einem und weiteren 50 v. H. nach zwei Jahren. Die Geschäfte werden weiter geführt.

* **Lebensversicherungsgesellschaft Phönix — 275 Mill. ℛℳ Versicherungszugang.** Die Lebensversicherungsgesellschaft Phönix hat im Jahre 1930 neue Lebensversicherungen über rund 275 Mill. ℛℳ gegenüber rund 305 Mill. ℛℳ im Vorjahre abgeschlossen. Von diesen Abschlüssen entfallen 40 v. H. auf Deutschland, Oesterreich und die Tschechoslowakei und Ungarn, 32 v. H. auf Westeuropa und Italien, 14 v. H. auf Polen, Jugoslawien, Rumänien und die restlichen 5 v. H. auf den Geschäftsbetrieb im übrigen Ost-Europa, Aegypten und Kleinasien. Ende 1930 waren Polizen über 1,50 Milliarden ℛℳ in Kraft.

Dividendenkürzung bei der Holding Brown, Boveri & Co. AG. Basel

Die Brown, Boveri u. Co. AG. Holdinggesellschaft in Basel (früher Elektrizitätsgesellschaft Alioth), die zur Holdinggesellschaft des Brown, Boveri-Konzerns ausgebaut wurde, schließt das Geschäftsjahr 1930 mit einem Reingewinn von 987 874 Schweizer Fr. ab gegenüber 1,032 Mill. Schweizer Fr. i. V. Dem Reservefonds werden 60 000 Schweizer Fr. zugewiesen. Es wird eine Dividende von 6 v. H. verteilt gegenüber 7 v. H. i. V. In der Bilanz stehen die Effekten und Beteiligungen mit 26,00 Mill. zu Buch gegen 18,4 Mill. Schweizer Fr. i. V. An der Erhöhung des Aktienkapitals der AG. Brown, Boveri u. Co., Baden (Schweiz) durch Ausgabe von Schutzaktien hat sich die Holdinggesellschaft in bescheidener Weise beteiligt. Zu den Beteiligungen wird ausgeführt, daß, trotzdem die Gesellschaften, an denen die Motor-Columbus-Ag. beteiligt ist, fast durchweg eine steigende Verwendung der elektrischen Energie und somit höhere Einnahmen aufweisen, die Aktien dieser Gesellschaft durch die Entwertung der argentinischen Währung ungünstig beeinflußt wurden. Die Dividende für dieses Unternehmen wurde jedoch wie im Vorjahr auf 10 v. H. festgelegt. Bei der AG. Brown, Boveri u. Co., Mannheim, habe die Wirtschaftskrise den Bestellungseingang stark beeinträchtigt.

---

* **300 Millionen-Emission der Schweizerischen Bundesbahnen verschoben.** Die Ausgabe der 300 Millionen-Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen, die in diesen Tagen erfolgen sollte, um zur Konversion der 6 v. H. Anleihe von 210 Mill. Schw. Frs., die im Juli d. J. fällig ist, zu dienen, ist im Einverständnis mit den Banken auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Schon in den letzten Tagen wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß der in Aussicht genommene Zinsfuß von 4 v. H. keinen besondern Anreiz für den Zeichner biete, umso mehr, da ja auch der Emissionskurs sich kaum unter pari bewegen soll.

Dividendenkürzung beim Stahlverein

Von 6 auf 4 v. H.

(-) **Düsseldorf,** 5. Febr. (Eig. Dr.) Der Jahresabschluß der Vereinigte Stahlwerke AG., Düsseldorf, per 30. Sept. weist in der Gewinn- und Verlustrechnung einen Rohüberschuß von 262 399 000 (i. V. 284 758 000) ℛℳ aus. Davon erforderten Anleihezinsen 33 657 000 ℛℳ (34 034 000), soziale Aufwendungen 54 798 000 (57 099 000) und Steuern 61 571 000 (61 571 000) ℛℳ, sodaß sich nach Abzug von 80 751 000 (83 524 000) ℛℳ Abschreibungen unter Einbeziehung von 4 872 000 (4 160 000) ℛℳ Gewinnvortrag ein **Reingewinn von 35 636 000 (52 099 000) ℛℳ** ergibt, aus dem laut heutigem A.-R.-Beschluß der H.-V. am 19. März eine Dividende von 4 v. H. gegenüber 6 v. H. zur Verteilung vorgeschlagen wird.

In der Bilanz

sind die Bergwerks- und Hüttenanlagen mit 1499 (1372) Mill. ℛℳ verbucht. Es ergibt sich ein Nettozugang von insgesamt 67 Mill. gegenüber 24 Mill. ℛℳ, der sich im wesentlichen durch Neuanlagen erklärt, insbesondere die Durchführung des in den Vorjahren bereits in Angriff genommenen Kokereiprogramms. Beteiligungen und Wertpapiere sind auf 317 (289) Mill. erhöht. Die Zugänge erklären sich in der Hauptsache aus dem Erwerb von Mehrheitsbeteiligungen, wie er sich aus dem anläßlich der Verbandserneuerungen eingeleiteten Transaktionen ergibt. Warenbestände sind auf 206 (196) Mill. erhöht, und zwar unter der Einwirkung der ungünstigen Monate des letzten Geschäftsjahres. Auf den Rückgang der Konjunktur ist weiterhin die Verminderung der Forderungen auf rund 163 (214) Mill. zurückzuführen, ebenso die Abnahme der Bankguthaben auf 70 (76) Mill. Die übrigen Aktivposten sind wenig verändert. Unter Passiven sind die Anleihen auf 494 (504) Mill. reduziert, aufgewertete Anleihen und Hypotheken auf 8 (10) Mill. Die langfristigen Verpflichtungen sind auf 145 (120) Mill. erhöht, was in erster Linie mit der langfristigen Stundung von Restkaufgeldern aus den Neuerwerbungen von Beteiligungen zusammenhängt. Warenschulden und sonstige kurzfristige Verpflichtungen erscheinen mit 137 (110) Mill. ℛℳ. Die Steigerung entspricht der Vermehrung der Warenbestände. Im übrigen steckt in diesen Posten größtenteils der Gegenwert der im Jahre 1930 aufgenommenen Phönixanleihe. Rembourskredite sind mit 20 (20) Mill., Bankschulden mit 29 (10) Mill. und Anzahlungen der Kundschaft mit 12 (9) Mill. ℛℳ ausgewiesen. Die Rückstellungen für Ofenerneuerung, Bergschäden usw. sind auf 84 (95) Mill. ℛℳ zurückgegangen. Das Abschreibungssammelkonto hat sich auf 302 (281) Mill. Mark erhöht. Die Bilanzsumme beläuft sich auf 2274 gegen 2145 Mill. ℛℳ.

* **Neue Stillegung bei der Vereinigte Stahlwerke AG.** Die Vereinigte Stahlwerke AG., Düsseldorf, beabsichtigt, die Grubenbetriebe der Zeche Friedlicher Nachbar in Hattingen einzuschränken und die Brikettfabrik auf dieser Zeche stillzulegen. Durch diese Einschränkung kommen etwa 300 Arbeiter und Angestellte zur Entlassung.

---

* **Neuer Millionen-Auftrag Rußlands für die Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG.** Die Gesellschaft, die bekanntlich in der letzten Zeit mit Rußland über neue Aufträge verhandelte, hat nunmehr von der russischen Regierung einen Auftrag auf Herstellung von 34 000 To. in der Hauptsache Walzeisen erhalten. Der Auftrag, durch den das Unternehmen in die Lage versetzt wird, seine Walzwerksbetriebe wieder besser zu beschäftigen, lautet über rund 3⅝ Mill. ℛℳ. Die Auslieferung hat innerhalb dreier Monate zu erfolgen.

* **Maschinenfabrik Moenus AG., Frankfurt a. M.** Bei dieser Gesellschaft ist im verflossenen Jahr eine mengenmäßige Verschlechterung der Umsätze nicht eingetreten. Das Unternehmen wird voraussichtlich ohne Verlust, aber auch ohne nennenswerten Gewinn abschließen. Eine Dividende kommt somit wiederum nicht in Frage. Im Jahre 1929 erhöhte sich bekanntlich der Gewinnvortrag um 9834 ℛℳ auf 38 809 ℛℳ.

(·) **Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont u. Cie. in Liqu., Winkel i. Rheingau.** (Eig. Dr.) Der Oppositionsgruppe ist der Antrag auf Einberufung einer ao. GV. beim Amtsgericht Rüdesheim genehmigt worden. Die Tagesordnung sieht folgende Punkte vor: Beschlußfassung über Ausschüttung des erhöhten Barvermögens, Erhöhung der Mitgliederzahl des AR., Ermächtigung des AR., den Liquidator zu geeigneter Zeit abzuberufen und durch einen anderen zu ersetzen, die Herabminderung der Bezüge des AR.

* **Deutsche Südseephosphat AG., Bremen.** Auf den 25. Februar wird die ordentliche Hauptversammlung einberufen, in der neben der Vorlage des Abschlusses für 1930 nunmehr Anzeige gemäß § 240 HGB. erstattet werden soll, da mehr als die Hälfte des Aktienkapitals von 2 355 000 ℛℳ verloren ist. Der nach Klärung der Verhältnisse der Gesellschaft u. a. durch einen umfangreichen Revisionsbericht zum 31. 12. 29 ausgewiesene Verlust von 459 265 ℛℳ hat sich demnach im Laufe des Jahres 1930 erheblich vergrößert. In der Hauptversammlung wird weiter die Herabsetzung des Grundkapitals von 2 355 000 ℛℳ um 2 058 000 ℛℳ auf 175 000 ℛℳ durch Einziehung von nom. 500 000 ℛℳ der Gesellschaft zur Verfügung stehenden Stammaktien und nom. 5000 ℛℳ unentgeltlich zur Verfügung gestellten Vorzugsaktien sowie durch Zusammenlegung der nom. 1 750 000 ℛℳ Stammaktien im Verhältnis von 10:1 beantragt werden. Als letzter Punkt der Tagesordnung sollen Aufsichtsratswahlen vorgenommen werden, die bekanntlich nach dem Rücktritt des alten Aufsichtsrates im Frühjahr 1930 bis zur endgültigen Klärung der Lage der Gesellschaft zurückgestellt wurden.

* **Der italienische Schiffbau 1923-1930.** In den letzten acht Jahren, vom Jahre 1923 bis 1930, sind in Italien im ganzen 220 Handelsschiffe mit einem Gesamtraumgehalt von rund 850 000 Tonnen vom Stapel gelassen. Die größte Anzahl dieser Schiffe wurde in den Jahren 1925-26 und 1927 gebaut.

659 Einzelhandelsinsolvenzen im Januar

Wie immer in den ersten Monaten des Jahres, hat der Handel auch im Januar 1931 eine sehr hohe Zahl von Insolvenzen zu beklagen. Ein Teil der Firmen, denen auch durch das Weihnachtsgeschäft und den Saisonausverkauf nicht mehr zu helfen war, ist im Januar ein verhältnismäßig günstiges Bild beim Großhandel. Hingegen sind die Insolvenzen im Einzelhandel sehr erheblich gestiegen. Hier stieg die Zahl der Konkurse von 290 im Dezember 1930 auf 482 im Januar 1931, die Zahl der Vergleichsverfahren von 208 im Dezember 1930 auf 237 im Januar 1931. Beim Großhandel dagegen erhöhte sich die Gesamtzahl der Insolvenzen nur von 114 auf 115. Bemerkenswert ist jedoch, daß auch im Einzelhandel die Januar-Konkurse unter denen vom Januar 1930 liegen (um 31), hingegen sind im Januar 1931 30 Vergleichsverfahren mehr als i. V. eingeleitet worden. Die Gesamtzahl der Insolvenzen in der Wirtschaft liegt im Januar 1931 um 24 Fälle unter Vorjahreshöhe.

Nürnberger Hopfenmarkt

Nürnberg, 4. Febr. (Eigenbericht). An den ersten drei Tagen der laufenden Woche erreichten die Zufuhren nur 90 Ballen, dem gegenüber steht ein Umsatz von 140 Ballen. Die Nachfrage ist wieder recht ruhig und es vollzog sich der Einkauf bei den seitherigen Preisstand. Gehandelt wurden wieder vornehmlich Hallertauer mittlerer Qualität von 50—60 ℛℳ und prima Qualität 60—75 ℛℳ. Die Hopfenverkehrsgesellschaft übernahm wiederholt prima Hallertauer Ausstich bis zu 105 ℛℳ per Ztr. Gebirgshopfen mittel gingen mit 40 ℛℳ, mittlere und prima Spalter mit 40—55 ℛℳ aus dem Markt. Stimmung unverändert ruhig.

Dem Nürnberger Platze wurden im Monat Januar mit der Bahn 9484 (im Vorjahre 10 444) Ztr. Hopfen angefahren. Damit erreichen die Bezugsfahren in der laufenden Saison 109 162 (145 170) Ztr. Ab Nürnberg verfrachtet wurden im Januar 17 068 Ztr. gegen 14 845 Ztr. im Vorjahre und damit in der laufenden Saison insgesamt 62 412 (87 710) Zentner.

(·) **700 000 Dz. Kalimindersabsatz im Januar 1931.** (Eig. Dr.) Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im Januar 1931 betragen 1 166 473 Dz. Reinkali gegen 1 860 143 Dz. im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten neun Monaten (Mai 1930 bis Januar 1931) des laufenden Düngejahres betragen 8 108 908 Dz. Reinkali gegen 9 827 732 Dz. in den ersten neun Monaten des Düngejahres 1929/30. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mitenthalten.

Bank für internationalen Zahlungsausgleich

(in Schweizer Franken zur Parität, Ziffern in Mill. Schweizer Franken)

Aktiva	Dezember		Januar	
I. Kassenbestand: Kasse und Guthaben bei Banken		6,0		[illegible]
II. Gelder auf Sicht: zinstragend angelegt		74,6		[illegible]
III. Rediskontierbare Anlagen (Einkaufspreis): 1. Handelswechsel und Bankakzepte	319,5		340,[illegible]	
2. Schatzwechsel	177,1		[illegible]	
Summe III, 1 und 2		496,7		[illegible]
IV. Gelder auf Zeit, zinstragend angelegt: 1. Bis zu höchstens 3 Monaten	653,0		732,1	
2. Von 3 bis 6 Monaten	145,3		167,2	
3. Von 6 bis 9 Monaten	—,—		—,—	
Summe IV, 1—3		798,3		[illegible]
V. Andere Anlagen (Einkaufspreis): 1. Mit Fälligkeit bis zu 2 Jahren	153,7		150,5	
2. Von mehr als 2 Jahren	27,0		67,1	
Summe V, 1 und 2		180,8		[illegible]
VI. Sonstige Aktiva		11,3		[illegible]
Summe der Aktiven		1576,1		[illegible]

Passiva	Dezember		Januar	
I. Stammkapital (Genehmigt 500 000 Aktien von je 2500 Schweizer Fr.) Begeben 164 000 Aktien mit Einzahlung	500,0		500,0	
Einzahlung	411,5	373,6	411,5	[illegible]
II. Langfristige Einlagen: 1. Treuhänder-Annuitäten-Konto	154,3		154,[illegible]	
2. Einlage der Deutschen Regierung	77,1		77,1	
3. Garantie-Fonds der Franz. Regierung	68,8		68,[illegible]	
Summe II, 1—3		300,1		300,1
III. Kurzfristige Einlagen: 1. Von 3 bis höchstens 6 Monaten: a) Zentralbanken f. eigene Rechnung	650,0		580,[illegible]	
b) Zentralbanken f. Rechnung Dritter	56,1		6,[illegible]	
c) Andere Einlagen	8,6		237,[illegible]	
Summe III, 1a—c		713,7		[illegible]
2. Bis zu höchstens 3 Monaten: a) Zentralbanken f. eigene Rechnung	—,—		134,6	
b) Zentralbanken f. Rechnung Dritter	154,3		125,[illegible]	
c) andere Einlagen	—,—		128,[illegible]	
Summe III, 2a—c		154,0		[illegible]
IV. Einlagen auf Sicht: Zentralbanken: a) für eigene Rechnung	190,4		8,7	
b) für Rechnung Dritter	149,5		0,1	
c) andere Einlagen	8,9		—,—	
Summe IV, a—c		348,8		[illegible]
V. Sonstige Passiva		13,0		[illegible]
Summe der Passiven		1576,1		[illegible]

* **Bedeutende Zahlungseinstellung im Leipziger Rauchwarengewerbe.** Die Deutsche Kanin-Verwertungs-GmbH. in Leipzig hat mit etwa 1 Mill. ℛℳ Passiven die Zahlungen eingestellt. Es wurde ein vorläufiger Treuhänder bestellt, der den Status aufstellen soll. Banken haben etwa 600 bis 700 000 ℛℳ zu fordern, die teilweise gedeckt sein.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4⅛, v. H.

Amtlich in RM für	4. Februar G.	4. Februar B.	5. Februar G.	5. Februar B.	Parität	Dis.
Holland . 100 Gulden	168,28	169,[illegible]	168,77	169,11	168,49	[illegible]
Buen. Aires 1 Pap.-Pes.	1,443	1,455	1,449	1,450	[illegible]	[illegible]
Brüssel 100 Belga	58,57	58,72	58,58	58,72	58,[illegible]	[illegible]
Danzig 100 Gulden	81,58	81,74	81,58	81,74	81,[illegible]	[illegible]
Helsingfors 100 finn. M.	10,569	10,589	10,569	10,589	10,5[illegible]	[illegible]
Italien 100 Lire	21,99	22,03	21,98	22,02	22,0[illegible]	[illegible]
Jugoslawien 100 Dinar	7,423	7,413	7,409	7,423	7,3[illegible]	[illegible]
Kopenhagen 100 Kr.	112,35	112,57	112,33	112,55	112,[illegible]	[illegible]
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87	[illegible]	[illegible]
Oslo 100 Kr.	112,33	112,55	112,33	112,55	112,[illegible]	[illegible]
Paris 100 Fr.	16,484	16,524	16,483	16,523	16,[illegible]	[illegible]
Prag 100 Kr.	12,43	12,45	12,431	12,451	12,[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kanada 1 kan. Dollar	4,196	4,204	4,196	4,204	4,1[illegible]	[illegible]
London 1 Pfund	20,400	20,440	20,407	20,447	20,[illegible]	[illegible]
New York 1 Dollar	4,200	4,208	4,2025	4,2085	4,1[illegible]	[illegible]

Diskontsenkung in Schweden

* **Stockholm,** 5. Febr. (Eig. Dr.) **Die Schwedische Reichsbank hat den Wechseldiskont von 3½ auf 3 v. H. mit Wirkung ab 6. Febr. herabgesetzt.**

Die Schwedische Postsparbank hat bei der vorgesetzten Behörde den Antrag gestellt, ihre Zinssätze ab 1. April um gleichfalls ½ v. H. herabzusetzen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden auch die Privatbanken folgen.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	4.	5.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte — Bank-Aktien — Transport-Aktien — Montan-Aktien — Industrie-Aktien

	4.	5.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

	4.	5.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — Transport-Aktien — Bank-Aktien — Industrie-Aktien — Freiverkehrs-Kurse

	4.	5.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

	4.	5.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Schwankender Börsenverlauf

Feste Vorbörsen, unsichere Eröffnung / Im Verlaufe Kaufneigung des Publikums und Auslandes / Späterhin schwankend / Kassamarkt wieder fest / Schluß aber auf Gewinnmitnahmen der Spekulation nicht einheitlich

Mannheim freundlich

In Reaktion auf die festen Börsen des gestrigen Tages war der Markt heute anfangs zurückhaltend und etwas nachgebend. Im Verlauf konnte sich jedoch die festere Grundtendenz wieder durchsetzen, so daß die Kurse der führenden Werte weiter anzuziehen vermochten. Farben notierten 139¾. Höher waren noch Westeregeln, Waldhof, Linoleum, Daimler, Bosch u. Freytag und Rheinelektra. Bankaktien blieben gut gehalten. Versicherungsaktien blieben geschäftslos. Am Rentenmarkt bestand Nachfrage nach 8proz. Gold-Pfandbriefen. Fester lagen auch Liquidations-Pfandbriefe und Farben-Bonds.

Frankfurt schwankend

Nachdem man im Anschluß an die feste Haltung der gestrigen Abendbörse im heutigen vorbörslichen Verkehr noch ziemlich feste Kurse genannt hatte, eröffnete die amtliche Börse in etwas abgeschwächter Haltung. Die Spekulation schritt zu einigen Gewinnmitnahmen, zumal auch von außen her fast kaum noch Kauforders vorlagen. Das Geschäft war nicht mehr so umfangreich wie gestern und es waren überwiegend Kursrückgänge von 1—3 v. H. zu verzeichnen. Im ganzen war aber die Tendenz nicht einheitlich, da auf einigen Märkten auch Besserungen bis zu 2 v. H. eintraten. Am Anleihemarkt blieben Neubesitzanleihe nach der gestrigen Abschwächung behauptet. Altbesitz zogen um Bruchteile eines Prozentes an. Auslandsrenten vernachlässigt. Im Verlaufe konnte sich die Tendenz wieder merklich befestigen, da aus dem Ausland größere Kauforders eingetroffen sein sollen. Das Geschäft wurde etwas lebhafter und Kursbesserungen bis zu 1,5 v. H. waren in der Mehrzahl. J. G. Farben waren besonders gefragt und lagen um 1 v. H. über dem höchsten Kurs der Abendbörse. Recht fest waren von internationalen Aktien Chade, die mit 5¼ ℳ höher genannt wurden. Montanwerte lagen dann späterhin nach dem Bekanntwerden der Stahlvereinsdividendensenkung auf 4 v. H. weiter schwach. Die übrigen Märkte wurden davon leicht beeinflußt. Am Geldmarkt blieb Tagesgeld mit 4,5 v. H. unverändert.

Berlin nicht einheitlich

Während im heutigen Vormittagsverkehr die Stimmung noch weiter recht fest war, und man die innerpolitische Situation und auch die börsentechnische Lage durchaus günstig beurteilte, machte sich zu Beginn des offiziellen Verkehrs eine stärkere Unsicherheit bemerkbar, die ihren Ausgang vom Markte der Stahlvereins-Aktien nahm. Die Depositenkassenkundschaft hatte zwar einige Orders hergelegt und auch aus dem Reiche und dem Auslande war eher Kaufneigung festzustellen, die großen Deckungen blieben aber aus und die Umsatztätigkeit war auch nicht mehr ganz so groß wie gestern, die Spekulation bekundete sogar Realisationsneigung. Die gestörte politische Ruhe aufgrund des Stahlhelmbegehrens und die Aussicht eines nur 4proz. Dividendenbeschlusses beim Stahlverein hinderte jedoch nicht, daß noch überwiegend 1—2proz. Kursbesserungen gegen gegen gestern Mittag vorhanden waren und daß besonders einige Nebenwerte mit plus-Zeichen erschienen.

Anleihen ruhig. Neubesitz minus-minus kam 6,4 v. H. niedriger zur Notiz, Ausländer wenig verändert. Pfandbriefe eher weiter freundlicher, Reichsschuldbuchforderungen nicht so fest wie ursprünglich erwartet, aber gegen gestern Mittag gut gehalten. Tagesgeld erleichterte sich auf 5¾ bis 7¼ v. H., vereinzelt sogar schon auf 5¼ v. H., Monatsgeld und Warenwechsel unverändert. Nach den ersten Kursen bröckelte die Tendenz überwiegend etwas ab, später wurde die Stimmung, vom Farbenmarkt ausgehend, allgemein wieder fester und es traten Kurserholungen bis zu 1½ v. H. ein.

Devisen gegen Reichsmark blieben ziemlich unverändert, der Dollar notierte 4,2080. Von den europäischen Valuten lag London in Reaktion auf die Steigerung der letzten Tage schwächer gegen den Dollar, 4,8587 nach 4,8597, Paris und Schweiz fester, 103¾ nach 392¾ bzw. 20,82 nach 19,81½. Holland ebenfalls leicht erhöht, 40,10 nach 40,18½, alles Newyorker Usance. Zwanzigsjahrige Dollar gegen Reichsmark fester, auf einen Monat 30 Stellen und auf drei Monate 95 Stellen.

Die Tendenz am Kassamarkt war heute ausgesprochen fest, an fast allen Märkten konnte man Publikumskäufe feststellen. Ueberwiegend zogen sich 1—3proz. Besserungen, denen nur vereinzelt Abschwächungen im selben Umfang gegenüber standen. Die feste Haltung des Kassamarktes wirkte auf die ganze Börse, zumal man weitere Auslandskäufe beobachten wollte. Für Prämien per März und April zeigte sich zunehmendes Interesse. Gegen Schluß schritt die Spekulation jedoch wieder zu Gewinnmitnahmen, so daß die im Verlaufe erzielten Gewinne meist wieder verloren gingen. Vereinzelt waren jedoch noch zirka 1proz. Besserungen gegen Anfang festzustellen. Berger lagen 8¾ v. H. fester, Salzdetfurth dagegen 1½ v. H. unter Anfang. Die Börse schloß nicht einheitlich.

Schleppender Produktenverkehr - Lustlose Metallbörsen

Starke Verkaufslust der 2. Hand an der Küste / Preisrückgänge bei Weizen und Roggen / Unbefriedigender Mehlabsatz / Kupfer, Blei und Zinn schwächer

Berliner Produktenbörse v. 5. Febr. (Eig. Dr.) Nach ruhigem Vormittagsverkehr kam es an der Produktenbörse heute wieder zu Preisrückgängen, von denen namentlich der Weizenmarkt in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das erstehändige Inlandsangebot war zwar keineswegs reichlich, märkische Roggenware wurde nur verhältnismäßig wenig offeriert. An der Küste zeigte sich aber stärkere Verkaufslust der zweiten Hand und da die Nachfrage der rheinischen und Küstenmühlen nur gering ist, lauteten die Gebote etwa 1 ℳ niedriger als gestern. Der Lieferungsmarkt setzte der Bewegung, während die Roggen-Lieferungspreise zunächst nur unbedeutende Veränderungen gegen gestern erkennen ließen. Am Promptmarkte war die Stimmung aber auch für Roggen schwächer. Das Angebot in Kahnware hatte sich verstärkt und die Mühlen, die über unzureichende Roggenmehlpreise klagen, bekundeten nur geringe Kauflust zu etwa 2 ℳ niedrigeren Preisen. Die Gebote der Exporteure lauteten 1 ℳ niedriger als gestern. Weizen- und Roggenmehle hatten trotz entgegenkommender Mühlenforderungen schleppenden Absatz. Hafer wurde ausreichend angeboten, Kaufneigung bestand aber nur für feinste Sorten, die Preise waren nicht immer behauptet. Gerste ruhig.

Amtlich notiert wurden: Weizen matt 265—67; März 279—78,50; Mai 285,75—86; Juli 289,25—½; Roggen still 155—57; März 174,25; Mai 181,50 u. B.; Juli 182,25; Gerste ruhig, Braugerste 204—13; Futter- und Industriegerste 180 bis 204; Hafer ruhig 132—45; März 151,75—½; Mai 159 bis ½; Juli 165; Weizenmehl ruh. 30,25—7,60; Roggenmehl ruh. 23,65—6,80; Weizenkleie ruh. 11—11,25; Roggenkleie ruh. 9,50—10; Kleine Speiseerbsen 22—24; Futtererbsen 19—21; Peluschken 22,50—25; Ackerbohnen 17—19; Wicken 18—22; Lupinen, blaue 13—15; Lupinen, gelbe 20—23; Seradella, neue 54—60; Rapskuchen 9—9,75; Leinkuchen 15,70—16; Trockenschnitzel 6,50—6,80; Sojaextraktionsschrot 14,10—14,30; Speisekartoffeln, weiße 1,10—1,30; dto. rote 1,20—1,40; dto. gelbfleisch. 1,50—1,80; allg. Tendenz schleppend.

*** Mannheimer Produktenbörse vom 5. Febr.** (Eigenbericht). Die Tendenz des heutigen Produktenmarkt war bei Brotgetreide behauptet, bei Mehl unverändert ruhig und in Futtermittel fest. Angeboten wurden in ℳ für die 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim: Ausl. Weizen 36—37; inl. Weizen 28,50—29,50; inl. Roggen 18,25—18,75; inl. Hafer 15,75—16,50; inl. Braugerste 23—24; Futtergerste 19,50—20; Mais 14; Biertreber 10—10,75; Erdnußkuchen 18; Sojaschrot 14,50; Trockenschnitzel 5,75—6; Grünkern 50 bis 60; Weizenmehl (Sdd. 48; Weizenbrotmehl (Sdd. 29; Roggenmehl 60proz. 26,25—28; Weizenfuttermehl 12; Weizenkleie 9,75; Roggenkleie 9—9,25.

*** Rotterdamer Getreidekurse vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) März 4,42½; Juli 4,62½; Sept. 4,72½; Nov. 4,75. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) März 79¾; Juli 82¼; Sept. 83; Nov. 86¾.

*** Liverpooler Getreidekurse vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig; März 4,3¾ (4,3); Mai — (4,5¼); Juli — (4,5¾); Mehl unv. — Mitte: fettig; März 4,3¾; Mai 4,5¾; Juli 4,5¾; Mehl unverändert.

*** Magdeburger Zuckerterminbörse vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Febr. 6,25 B 6,15 G; März 6,45 B 6,20 G; April 6,35 B 6,15 G; August 6,90 B 5,65 G; Okt. 7,10 B 7,05 G; Dez. 7,20 B 7,15 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; Febr. 26; Tendenz ruhig.

*** Nürnberger Hopfenbericht vom 4. Febr.** 30 Ballen Zufuhr, 40 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig. Hallertauer Hopfen 50—105 ℳ.

*** Bremer Baumwolle vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 11,96.

*** Liverpooler Baumwollkurse vom 5. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang Jan. (32) 603; März 568—65; Mai 572—73; Juli 583—84; Okt. 593; März (32) —; Mai (32) —; Juli (32) 622; Okt. (32) —; Dez. (1933) —; Tagesimport 5000; Tendenz ruhig. — Mitte: März 566; Mai 574; Juli 584; Okt. 594; Jan. (32) 604; März 612; Mai (32) 617; Juli (32) 622; Okt. (32) 628; Jan. (33) 637; Tendenz ruhig und behauptet.

*** Viehmarkt in Mannheim vom 5. Febr.** Zufuhr insgesamt 1311 Stück. Im einzelnen wurden zugetrieben und erlöst für 50 Kg. Lebendgewicht in ℳ: 64 Kälber, b) 66 bis 70; c) 62—66; d) 58—62. 40 Schafe, b) 40—42. 77 Schweine, nicht notiert. 1060 Ferkel u. Läufer. Ferkel bis 4 Wochen 10 bis 16; über 4 Wochen 17—22; Läufer 24—30. Marktverlauf: Mit Kälbern mittel, geräumt; mit Schweinen nicht notiert; mit Ferkeln und Läufern mittel.

Berliner Metallbörse vom 5. Februar 1931

	Kupfer Bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	84,50	84,—	25,50	25,75	25,25	26,25	26,50	26,25
Februar	83,—	83,—	82,50	—,—	26,—	24,50	—,—	24,75	24,75
März	—,—	83,50	82,25	—,—	25,75	24,75	—,—	24,75	24,—
April	—,—	82,75	82,25	—,—	25,50	25,—	—,—	25,—	24,25
Mai	—,—	83,50	82,25	25,25	25,50	25,—	—,—	25,25	25,—
Juni	—,—	83,50	82,75	—,—	25,50	25,—	—,—	25,50	25,—
Juli	—,—	84,—	83,—	—,—	25,50	25,25	—,—	25,50	25,—
August	—,—	84,—	83,25	—,—	25,50	25,25	—,—	25,75	25,25
Sept.	—,—	84,25	83,75	—,—	25,50	25,25	—,—	26	25,50
Oktober	—,—	84,25	84,—	—,—	25,50	25,25	—,—	26,25	25,50
Nov.	—,—	84,15	84,—	—,—	25,50	25,25	—,—	26,25	25,75
Dezemb.	—,—	84,25	84	—,—	25,50	25,25	26,25	26,50	26,—

Elektrolytkupfer prompt	93,75	Antimon Regulus	56,— / 57,—
Orig. Hüttenaluminium	170,—	Silber in Barren kg	37,— / 38,—
dto. Walz-Drahtbarren	174,—	Gold Freiverkehr 10 gr	28,— / 28,30
Hüttenzinn 99 v.H.	—	Platin ca. 1 gr	3,— / 5,—
Rein-Nickel, 98/99 v.H.	350,—	Preise (ohne Edelmetalle) per 100 Kg.	

Londoner Metallbörse vom 5. Februar 1931

Metalle in £ per To. Silber Unze £ (12/40 fein Stand.), Platin Unze £

Kupfer, Standard	43,25	Zinn, Standard	114,3	Aluminium	—,—
3 Monate	43,15	3 Monate	115,6	Antimon	—,—
Settl. Preis	43,25	Settl. Preis	114,6	Quecksilber	21,85
Elektrolyt	46,50	Banka	119,5	Platin	—,—
best selected	44,5	Straits	118,5	Wolframerz	11,50
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	12,75	Nickel	—,—
Elwirebars	46,50	Zink gewöhnlich	11,35	Weißblech	—,—

Aus Rundfunk-Programmen

Freitag, 6. Februar

15.10: München: Stunde der Frau.
16.30: Frankfurt, Stuttgart: Konzert; München: Konzert, anschl. Erziehungsfunk.
17.25: München: Konzert.
18.15: Frankfurt, Stuttgart: Vorträge.
18.45: Frankfurt, Stuttgart: Vortrag von Mannheim.
19.00: Breslau: Konzert; Berlin: Bunte Unterhaltung; München: Vortrag.
19.10: Frankfurt, Stuttgart: Vortrag von Mannheim.
19.20: Frankfurt, Stuttgart: Operetten und Schlager.
19.30: Heilsberg: Blasmusik; München: Konzertstunde; Wien: Uebertragung aus der Staatsoper.
19.45: Köln: Alte und neue Märsche; Budapest: Chorkonzert; Langen 2: Sinfoniekonzert.
20.00: Frankfurt, Stuttgart, Köln: Sinfoniekonzert; Hamburg: Karnevalskonzert; Belgrad: Konzert; Bukarest: Oper „Madame Butterfly".
20.15: Berlin: Konzert; München: Komödie „Erde"; Kattowitz, Warschau: Sinfoniekonzert.
20.30: Breslau: L. W. Lammel „Mauzendorf"; Königswusterh., Straßburg: Konzert.
21.00: Heilsberg: Schauspiel „Präsidentenwahl"; Köln: Messe in E-dur; Budapest, London I, Rom: Konzert.
21.30: Breslau: Schlesisches Himmelreich; Mailand, Turin: Konzert; Rom: Sinfoniekonzert.
21.45: München: Kabarett; Stockholm: Konzert.
22.30: Berlin: Tanzmusik; Frankfurt, Stuttgart: Tschaikowsky; Heilsberg: Unterhaltungs- und Tanzmusik; Kairo: Konzert.
23.00: Breslau: Ufa-Wochenschau; Frankfurt, Stuttgart: Heitere Schallplattenplauderei.
0.30: Berlin: Ballettsuiten.

*

Von Mannheim um 18.45 Uhr Expertenvortrag von Frau Dr. med. Gumperz, Heidelberg, über „Die Bakterien als Freunde und Feinde des Menschen". Um 19.10 Uhr: Situationsbericht über den südwestdeutschen Produktenmarkt.

Wetter- Aussicht

Voraussage für Freitag, 6. Februar

Fortdauer des winterlichen Frostwetters, zeitweise aufheiternd, strichweise noch leichte Niederschläge bei Luftzufuhr aus Nordwesten. In Aufheiterungsgebieten nachts Verschärfung des Frostes

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	See-höhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Temp. max.	Temp. min.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	—3	1	—4	SO	—	Schneefall
Königstuhl	563	706,7	—7	0	—7	NW	leicht	bedeckt
Karlsruhe	120	767,3	—2	3	—4	NW	—	bedeckt
Baden-Baden	213	751,5	—2	2	—4	SO	—	Schneefall
Villingen	712	707,9	—6	2	—9	W	schwach	wolkig
St. Blasien	780	—	—6	1	—6	W	leicht	bedeckt
Badenweil.	422	706,2	—4	4	—5	NO	—	—
Feldbg. Hof	1275	633,3	—13	—3	—13	N	schwach	Schneefall
Bad. Dürrh.	701	—	—7	1	—8	NW	—	—

Ueber Europa entwickelt sich die allgemeine Wetterlage allmählich zu winterlichem Hochdruckwetter. Unter dem Einfluß eines südlich der Alpen liegenden Tiefdruckgebietes sind gestern und heute noch leichte Schneefälle eingetreten, die bei gleichzeitigem Temperaturrückgang nun auch in der Ebene zur Bildung einer geschlossenen Schneedecke geführt haben. Während der Frost sich in unserem Gebiet bisher in mäßigen Grenzen gehalten hat, ist es in Ostpreußen empfindlich kalt geworden; ein Vorstoß kontinentaler Kaltluft hat dort Verschärfung des Frostes bis zu nahe an minus 20 Grad zur Folge gehabt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	31.	2.	3.	4.	5.	Neckar-Pegel	2.	3.	4.	5.
Breit	0,77	0,6[illegible]	[illegible]	0,5[illegible]	[illegible]	Mannheim	4,55	4,20	4,10	3,96
Schusterinsel	1,36	1,70	1,62	1,52	1,52	Heilbronn	1,63	1,69	1,68	1,57
Kehl	3,01	2,95	2,72	2,86	2,67	Plochingen	0,80	0,75	0,75	0,70
Maxau	5,13	4,97	4,78	4,83	4,4[illegible]	Heilbronn	1,70	1,65	1,62	1,57
Mannheim	4,79	4,42	4,19	3,80	3,85					
Caub	4,50	3,82	3,5[illegible]	3,36	3,16					
Köln	5,21	5,3[illegible]	4,63	4,42	4,13					

Hauptschriftleiter: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: G. R. Weißert — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

MAGGI's Fleischbrühwürfel Qualitätsware

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten und treusorgenden Gatten, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Theodor Bahr

unerwartet rasch heute vormittag ½2 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 5. Februar 1931
(Werftstraße 15)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Bahr geb. Hubert

Feuerbestattung: Samstag, 7. Februar 1931, 2 Uhr nachmittags

Für die erwiesene Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste meines lieben Gatten, Vater und Bruder

Herrn Emil Bertram

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Mannheim (Friedrichsplatz 8), den 5. Februar 1931.

Familie Bertram

Zwangsversteigerung
Freitag, 6. Februar 1931, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Kristall-Service, 4 Oelgemälde, 1 Schreibmaschine, 1 elektrisch. Grammophon, 1 Nähmaschine, 1 Klavier u. Möbel aller Art.
Mannheim, 5. 2. 1931
Exner-Walter, Gerichtsvollzieher.
905

Uebernehme u. einige
Hausverwaltungen
Ia. Referenzen. Angebote unter R B 51 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5953

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stattet mit
Wand- u. Boden-Plättchen 5431
meistermäßig aus. Reparaturen prompt.
ALBERT WIESNER
Schimperstraße 19 — Telephon 53837

Berufs-Mäntel
für Damen und Herren 1860
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 33789
Spezialhaus für Berufskleidung.

Preiskalkulation!
Welcher Fachmann ist in der Lage, den Herstellungspreis einer kleinen Maschine möglichst genau zu berechnen? Angebote mit Angabe des Honorars erbeten unt. S W 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5988

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, der treusorgende Vater meiner Tochter, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Wilhelm Friedrich Heinz

im Alter von 45 Jahren, 9 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 5. Februar 1931
(Pfingstgrundstr. 12)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Magdalene Heinz geb. Langenauer und Tochter

Beerdigung findet am Samstag, den 7. Febr. 1931, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Statt Karten

Herzlichen Dank für die Teilnahme und die reichen Kranzspenden, die mir beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters zuteil wurden.

Mannheim, 5. Februar 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Brückner Wwe. u. Kinder.

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Januar 1931 sind zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Einzahlung derselben innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Bei Versäumnis dieser Frist wird eine Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. Februar 1931.

2457 — Der Vorstand.

In Stuttgart wirbt man durch die **Württemberger Zeitung**
40% aller Stuttgarter Familien lesen sie
Tägl. Auflage 45000

MARCHIVUM

In unserem
Möbel-Sonder-Verkauf
haben wir die Preise für eine große Anzahl **Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen** und **Einzelmöbel** teilweise **bis zur Hälfte ermäßigt.**
Nutzen Sie die Gelegenheit aus.
Kostenlose Aufbewahrung und Lieferung. Auf Wunsch erleichterte Zahlungsweise.
Möbel-Graff
Mannheim, Qu 7, 29

ZUR KOMMUNION
UND KONFIRMATION
geschmackvolle und preiswerte
KLEIDER
In größter Auswahl vorrätig
Beachten Sie unser Spezialfenster
Fischer-Riegel
MANNHEIM PARADEPLATZ

Konditorei · Kaffee
WELLENREUTHER
am Kaiserring
Freitag nachmittag
Kinder - Maskenkränzchen.
Keine Sondergedecke; kein Preisaufschlag.

Ring-Café
am Kaiserring
Heute Donnerstag
Faschingstreiben
unter Mitwirkung der **Kapelle Breitenberger** und des beliebten **Humoristen Reimann.** 1392

Schloß-Kaffee, L 4, 9
Heute
Donnerstag u. Samstag
Polizeistunde - Verlängerung.

Konditorei - Kaffee Groh
Seckenheimerstraße.
Heute Kappen - Abend
Lange Nacht.

Heute im
H 5, 4 Simplicissimus H 5, 4
eine Nacht im Orient

Mascotte H 2, 5
Donnerstag — Freitag — Samstag
Verlängerung.

Wir laden hiermit unsere Freunde u. Gönner zu dem am **Donnerstag, den 5. Febr. 1931** im
Weinhaus Schwarzer Stern
stattfindenden
BUNTEN ABEND
höflichst ein Fritz Toch u. Frau
Polizeistunde-Verlängerung

Café Weisbrod, F 3, 9
Heute Donnerstag
KAPPEN-ABEND
Lange Nacht

Heute lange bunte Nacht im
R 4, 19 **„Rosenhof"** Tel. 296 49
Stimmungs-Konzert — Jazz

Drucksachen in jeder Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. ● R 1, 4-6

Verkäufe

Piano
wenig gespielt, schwarz poliert, mit Garantie billig zu verkaufen.
Carl Hauk, Pianolager, **B 1, 3**

Schlafzimmer
birnbaum, neu, von einer gut. süddeutsch. Möbelfabrik, die jedoch ganz dringend Geld gebrauchte, best. aus: 1 ganz apartem Schrank mit Innenspiegel und apartem Verglasung, ½ für Wäsche, ½ für Kleider, zwei prachtvolle schwere Bettstellen m. schöner Aufsatzzusammensetzung, 2 Nachttische mit Glasplatten, 1 Frisiertoilette genau dazu passend, mit Glasplatten, 2 Stühle, 1 Hocker mit Seidenlamé bezogen, für 825 Mark zu verkaufen. Wir nehmen Ihr altes Schlafzimmer in Zahlung. Legen Sie Ihr Geld in guten Möbeln an. **Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik.)** Durchgehend geöffnet.

Weinfässer
billig zu verk. Reparatur u. reinigen bill. **Fahnenstraße F 7, 20.** *2957

STRÜMPFE noch billiger 15000 PAAR

Auf Extra-Tischen im Parterre		
PAAR **25** ₰	**Damen-Strümpfe** ganz feinfädige Waschkunstseide m. kleinen Fehlern **Herren-Socken** Waschkunstseide platt. farbig u. schwarz, fehlerfrei	PAAR **25** ₰
PAAR **35** ₰	**Herren-Socken** ganz moderne Dessins, fehlerfrei, riesige Auswahl	PAAR **50** ₰
PAAR **75** ₰	**Herren-Socken** Waschkunstseide mit Flor platt., elegante Muster, beste Ausführung	PAAR **75** ₰
PAAR **95** ₰	**Ein Schlager** allerfeinste waschkunstseidene Damen-Strümpfe mit Spitzhochferse, in allen modernen Farben	PAAR **95** ₰

HERMANN
WRONKER
AKTIENGESELLSCHAFT

Offene Stellen

Hoher Verdienst!
Reisende mit Verkaufstalent für Wirtschaftsartikel gesucht. Nur redegewandte Personen — Verkaufskanonen — wollen sich unt. O R 71 an die Geschäftsstelle dis. Bl. melden. 2469

Tüchtiger Verkäufer für erstklassige
Marken-Auto-Oele
und Industrieöle als Vertreter von seriöser Firma sofort gesucht. Offerten unter N R 2101 befördert **Rudolf Mosse, München.**

Hausmeister
für groß. Wohnblock, gelernt. Maler u. Tüncher, gesucht. Kriegsteilnehmer bevorzugt. Angeb. unt. N X 7 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *2600

Erstklassige
Herrschaftsköchin
in feines Haus nach Heidelberg, neben Küchenmädch., mit prima Referenzen, gesucht. Angeb. unt. C A 183 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. 2669

Gesucht per sofort tücht. Alleinmädchen
das perfekt kochen k. und lange Jahre in guten Häusern war.
O 7, Nr. 21, III.
*2674

Sauberes Mädchen
für tagsüber gesucht. Vorzustellen
B 4, 6, 1 Tr. links, vormittags 10½ bis 12 Uhr.

Stellen-Gesuche

Jung. schriftgewandt.
Mann
Führerschein 1 und 3b, gelernter Kaufmann, sucht aushilfsweise irgendwelche
Beschäftigung
auch Gartenarbeiten. Zuschr. unter S S 2 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2431

Jung. fleiß. Mädchen
sucht Stellung als
Verkäuferin
für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren oder auch im Haushalt. *2600 Waldhofstr. Nr. 144, bei Dubuet.

Stellen-Gesuche

Beschäftigung gesucht
gleich welcher Art, evtl. kundenweise, Kommissionen gesucht. u. priv. Natur, Hausverwaltungen; absolut bilanzsicher und seriös.
Robert Heiland, Rupprechtstr. 18.

Dame
langj. Hausfrau, firm in all. Hausarb. und Nähen, flickarb., sucht Beschäftigung irgendwelcher Art, ev. Haushaltbeschäftigung. Gefl. Angeb. u. T H Nr. 17 an die Geschäft. *2661

Geldverkehr

200 Mark
auf drei Monate von Selbstgeber, geg. gute Sicherh. u. hoh. Zins sof. gesucht. Angeb. u. S P 69 an die Geschäft.

Geld-Verkehr

Barkredite!
an Beamte u. Privatangestellte u. Selbstgeber u. Bank ohne Vorspesen. Rasch u. diskret. *2786
J. Lehmt, Mittelstr. 103, Tel. 508 26. Rückp.

Verkäufe

Freitag, den 6. und Samstag, den 7. d. M.
bringe ich eine II. Musterkollektion
moderner Herren- u. Damenuhren
zum Verkauf. D.-Uhren, 14 Kt. Gold gestemp. von Mk. 16.50 an. *2982
Kauf- und Gebrauchsgegenstände, D 3, 12.

Verkaufshäuschen
Bahnh. Ludwigshafen umständehalb. bill. zu verkaufen. Angebote unter N R 56 an die Geschäftsstelle. *2601

Prachtvolle Küche
neu, schwere Bergebetts., mit echt. Marmor, Kühlschrank, weiß emil. Preis zu verk. **Gerhardt, G 3, 13.** *2625

Staubsauger
la. Fabr., komplett, sehr gut erhalt., nur 175.— nur Mk. 65.— zu verkaufen. 2559
P 6 Nr. 23, 4 Trepp. Telephon Nr. 308 74.

Büfett, dunkel eich., m. Aufs. bill. zu verk. *2962 **C 3, 7, 2 Tr.**

1 **Schreibmaschine, 2 Klubsessel, Teppich** 2½ × 3½, Vorwerf, **Spiegel, Flurgarderobe** u. sonst Hausrat abzug. **O 5, 14, parr.** 2426

1 gute Wagenplane
4,50 × 5 m, für 30 M zu verk. **G 5, 6, part.** *2793

Herren-Fahrrad
gut erhalten, Preis 38 Mk., zu verkaufen bei **Gausler, Rheinhäuserstraße Nr. 88, 3. St., Mitte.** *2658

Kauf-Gesuche

Transportdreirad
auch defekt, geg. bar zu kauf. ges. Ang. u. T D 13 an die Gesch. *2661

Gebr. Handwagen
m. Federn, zu kaufen gesucht. Zuschr. unter S Q 96 an die Geschäftsstelle. *2646

Zu kaufen gesucht:
Gut erhaltener
Tisch-Grammophon
Zuschr. unter S N 87 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2660

Suche Waschtisch mit Spiegelaufsatz, Schrank u. 2 Stühle. **Rüdinger, Rheinhäuserstr. 77.** *2616

Miet-Gesuche

Weinwirtschaft zu mieten gesucht.
nur von Hauseigentümer.
Zuschriften unter T A 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2978

Suche auf 1. Mai
Parterre - Räume
für Ausstellungszwecke und
helle Werkstatträume
im Innenstadt. Evtl. Hauskauf. Ausführliche Angebote erbeten unter S Y 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2679

Beamter
sucht 5—6 Zimmer-Wohnung. Zuschriften unter S U 4 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *2665

Miet-Gesuche

7-9 Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht!
mögl. nur 2. Stock, Zentralheizung, Tattersallgegend. Angebote bitte zu richten unter „Oos" an **Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.** B178

3 Zimmer-Wohnung
(Innenstadt, Ring oder Schwetzingerstadt bevorzugt) von pünktlichem Mietzahler mit erwachs. Tochter für jetzt oder später gesucht. Nähere Angebote mit Preis erw. unter S O 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2640

Tausch
Biete: 2 Zimmer, Küche, kl. Kammer, Klosett im Abschluß, el. Licht, 3. Stck., billige Miete, im Zentrum.
Suche: Parterrewohn., mit elektrischem Licht. Angebote mit Preis unter T G 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2689

Berufstätige jg. Dame sucht auf 15. d. Mts. freundlich
möbliertes Zimmer
am liebsten separat. Angebote mit Preis u. **T F 15** a. d. Gesch. d. Bl.

Berufstätig. Ehepaar sucht
1 Zimmer und Küche
Miete 25—30 M, geg. Entschädigung. — Angebote unter S V 5 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

1 Zimmer und Küche
beschlagn.-fr. od. mit Dringl.-Karte, auf 1. März zu miet gesucht. Zahle einige Monate im Voraus. Angebote unter R T 68 an die Geschäftsstelle. *2662

Vermietungen

Sonnige 6 Z.-Wohnung
L 14, 18, hochparterre, auf Anfang April zu vermieten. Näheres **2. Stock,** 2—3 Uhr nachm. *2691

4 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör günstig sofort zu vermieten. Näh.: **Ziegler, Uhlandstraße 46, IV.** *2671

Beschlagnahmefreie 3 Zimmer-Wohng.
mit Zubehör zu vermieten. B410
Neckarstraße 18, Feudenheim. Telephon 411 27.

Schöne 3 Z.-Wohnung
mit allem Zubehör in gutem Hause in d. Kronprinzenstraße auf 1. März zu vermieten. Näheres **Telephon Nr. 351 75.** *2690

Feudenheim zu vermieten:
Einf. 3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Zimmer etwas abgeschrägt, Zentralheiz., Miete 75.00 M. **Julius Wolff (R. T. M.), Prinz-Wilhelmstr. 12.** B178

Wohnung: Beschlagnahmefrei!
2 Zimmer und Küche
in schöner, ruhiger Lage **Neckarau,** sofort oder später zu vermieten. Angebote unter C E 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2654

Vermietungen

4 **Zimmer-Wohnungen** (Bad, Zub., Neubau, große Räume *2670
2 **Zimmer-Wohnung** mit Zubeh., beschlagnahmefr., zu vermiet. **Karl Reusch, Kinzigstraße 2.** (Ecke Lange Rötterstr.) Anzusehen nachmittags 3—5 Uhr

1 Zimmer und Küche
3 Zimmer u. Küche
sofort beziehbar, billig zu vermieten. *2642
Mannhm.-Wallstadt Amorbacherstr. 2.

Schöne große
Zwei-Zimmer-Wohnung
zu verm. (Neubau), auf 1. 3. od. 1. 4., monatl. 65 M, ganz am Berger., 1. Etage, ev. mit groß. Garten. Zu erfr. **Rheinau-Pfingstberg, Pfingstbergstr. Nr. 18, 2. St.** *2687

Zimmer und Küche
beschlagnahmefrei, per 1. 3. zu vermieten.
Waldhofstr. 178.
*2667

Leeres Zimmer
zu vermieten. *2636 **Neckarau, Schulgartenweg Nr. 3.**

Groß., heizbar, leeres
Zimmer
mit Kochgelegenh. bill. zu vermieten. *2680 **Langstr. Nr. 19, part.**

Nähe Wasserturm!
Gut möbl. sonn. Zimmer, 1. gt. ruh. Hause an berufst. Herrn zu verm. **Augusta-Anlage Nr. 17, 1 Tr., Sachs** B410

2 möblierte Zimmer
(Schlaf- u. Wohnz.) el. Licht, sehr ruhig, an Hrn. od. Dame zu verm., monatl. 50 M ohne Frühst. m. 60 M. Näh. **G 5, 16, Laden.** *2665

An Fräul. mit Kind
möbl. Zimmer
in gutem Hause zu vermieten. Zuschr. unter T C 12 an die Geschäftsstelle. *2681

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim.
nebst Küche u. Verplatz, Diele, bis 1. 3. zu vermieten. *2660 Adresse in der Geschäftsst. dis. Blattes.

Vermischtes

Guter bürgerlicher Mittag- und Abendtisch
sehr preiswert. *2671
L 6, 7, 1 Treppe.

Perf. langjähr. Damenschneiderin erb. Damen-, Jacken-Kleider, Mäntel u. Pelzbesatz, Kleider jed. Art, auch Knabenanzüge in und auß. d. Hause. Tag. 4 Mk. Gut Schnitt und Sitz. Angeb. u. S T 3 an die Geschä. *2663

Unterricht

Spanier
Dipl.-Lehrer ert. gründl. spanischen Unterricht. Palmenie, N 3, 13 a, 1 Tr., Teleph. 305 02. B224

Gründlichen
Violin-Unterricht
erteilt. B431
Ernst Scherer
Schwarzwaldstraße 21.

Jmmobilien

Rentenhaus!
Seltene Kaufgelegenheit!
Im Zentr. Mannheims mit la. Verzinsung u. großen Überschüssen spottbillig bei ca. Mk. 10000.- Anzahl. wegen, halber sofort zu verkaufen durch
Weill & Co. Jmmob.
Tel. 28301-33 D 4, 10

Jmmobilien

Geschäftshaus
im Zentrum, mit freiwerd. Laden u. Wohnung zu verkaufen. Angebote unter C C 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2570

Gurken
während der Ernte täglich eingemacht, daher besonders frischgrüne, feste, feinwürzige Ware.

11 Ltr.-Eimer Essiggurken,	ca. 160 Stück	M.	4.50
4 „ „	„ 60	„	1.50
11 „ „ Salzgurken,	„ 160	„	3.00

frei Haus Mannheim-Heidelberg.
719 **Hofgut Rosenhof b. Ladenburg.**

Das ist Preisabbau!
Kontrollieren Sie die Preise!
Prüfen Sie die Qualitäten
und dann zum
SEIFEN-RENNERT
Bei der jetzigen schlechten Wirtschaftslage muß jeder mit dem Pfennig rechnen, deshalb um Geld zu sparen bei RENNERT kaufen.
RENNERT ist das führende Spezialhaus der billigen Seifen und guten Qualitäten. RENNERT hat alles, was Sie zum Waschen und Putzen benötigen.
RENNERT-Seifen sind billig wie noch nie!
Einige Beispiele:
la. hellgelbe reine Kernseife Doppelstück ... **jetzt nur 9** ₰
la. hellgelbe reine Kernseife 300 gr Riegel, Frischgewicht ... **jetzt nur 45** ₰
la. weiße Kernseife Block- oder Doppelst. 500 gr Frischgewicht ... **jetzt nur 17** ₰
Dieselbe Qualität ca. 500 gr Riegeln, Frischgewicht ... **jetzt nur 80** ₰
Rennertin-Krepp-Klosett-Papier 10 Rollen ... **jetzt nur 95** ₰
Scheuertücher gute Qualitäten ... **jetzt nur 45** und **25** ₰
Parkettbohner bekannte Rennert's Qualitäten mit Garantie für Haltbarkeit **zu RM. 3.50, 2.50** und **1.75**
Auf alle nicht reduzierten Waren erhalten Sie jetzt
10% Rabatt!
(Markenartikel ausgeschlossen)
RENNERT S 1, 12 / S 3, 14 / S 1, 7
Mittelstraße 59, Neckarstadt-West Nr. 33, Seckenheimerstr. 32, Schwetzingerstr. 76, Feudenheim: Hauptstraße 69, Sandhofen: Schönauerstraße 11.